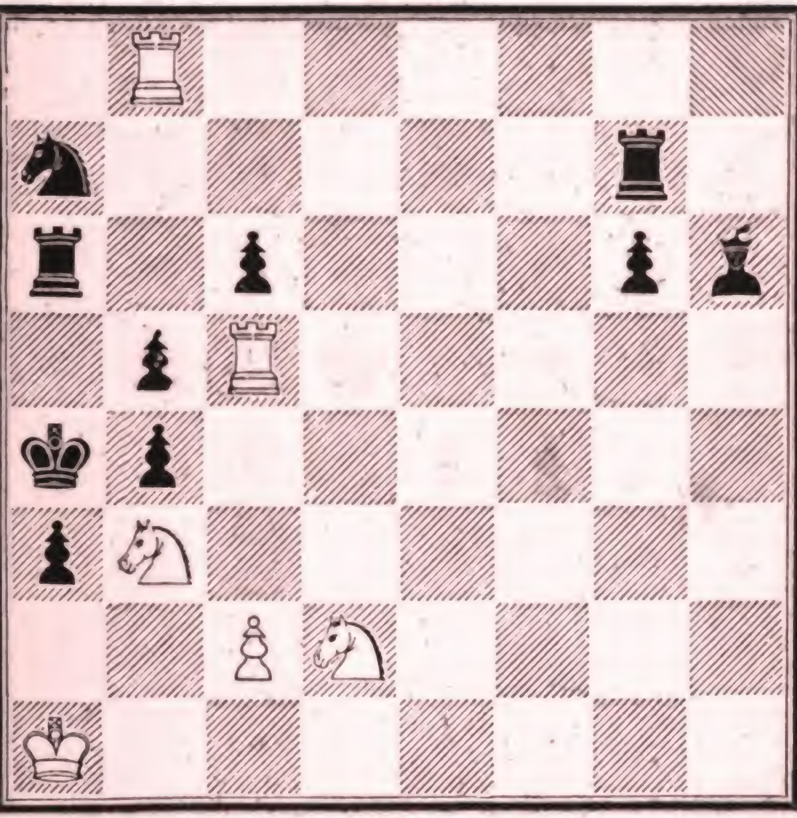
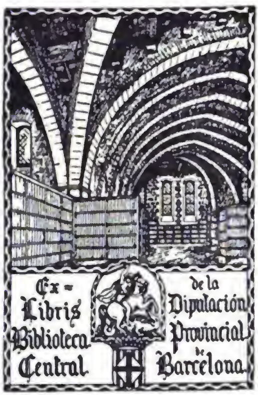
Schwarz.



Weiss.

Schach-Problem-Turnierbuch

Johann Löwenthal


Ex-
Libris
Biblioteca
Central
de la
Diputación
Provincial
de
Barcelona

ERA-
SCHACH-PROBLEMTURNIERBUCH.

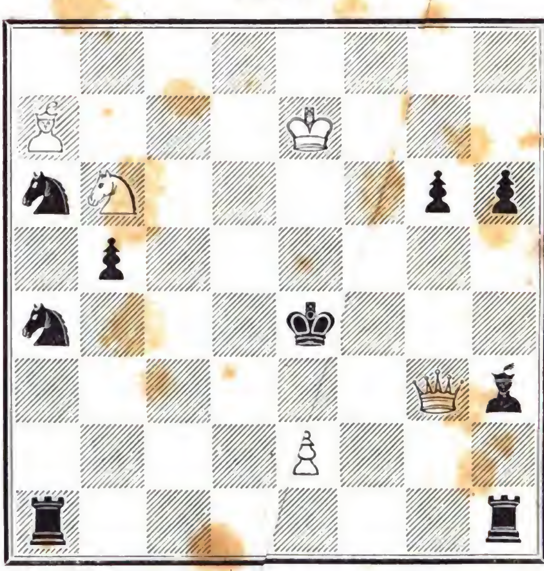
DEM

COMITÉ, DEN RICHTERN UND DEM SCHIEDSRICHTER

DES

ERA-PROBLEMTURNIERS.

SCHWARZ.



WEISS.

Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

GEWIDMET

VON

KONRAD BAYER IN WIEN.

SCHACH-PROBLEM-

TURNIERBUCH;

EINE

AUSWAHL VON 64 DER BESTEN FÜR DAS VON DER LONDONER ZEITSCHRIFT „THE ERA" AUSGESCHRIEBENE PROBLEMTURNIER EINGESENDETEN AUFGABEN, DEREN LÖSUNGEN

UND DEN

URTHEILEN DER PREISRICHTER.

MIT EINEM VORWORTE VON J. LÖWENTHAL.

LEIPZIG

VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. J. WEBER.

1857.

GEWIDMET

DEM COMITÉ, DEN PREISRICHTERN UND DEM SCHIEDSRICHTER

DES

ERA-PROBLEMTURNIERES

VON DEREN

ERGEBENEM DIENER

J. LÖWENTHAL.

VORWORT.

Um das Ende des Jahres 1855 hatte ich die Idee gefasst, in Verbindung mit dem Wochenblatte: «The Era», dessen Schachbeilage ich als Redacteur übernommen, ein Problemturnier zu veranstalten; und am 30. December dieses Jahres veröffentlichte ich die Bedingungen, unter welchen es Problemverfassern freigestellt war, um den Preis eines Aufsatzes von elfenbeinernen Staunton-Schachfiguren, den ich selbst ausgesetzt, in Bewerbung zu treten. Es lag in meinem Plane, den Bewerbern so freien Spielraum als möglich zu lassen, aus welchem Grunde auch die Bedingungen, die ich aufstellte, sehr einfach und gering an Zahl waren. Es war darin blos festgestellt: Für's Erste, dass jeder Bewerber sechs Aufgaben einzusenden habe, denen irgend ein Zeichen oder Motto beigefügt sein sollte; dass ferner dasselbe Zeichen oder Motto in einer versiegelten Beilage, welche letzere zugleich die Abschriften der Probleme und die Namen der Verfasser enthalten müssten, niederzulegen wäre; für's Zweite, dass keine der einzu-

sendenden Aufgaben ein Bedingungs- oder Selbstmatt enthalten dürfte. Zwei Endzwecke schwebten mir vor Augen, als ich diese beschränkenden Bedingungen aufstellte. Ich wollte es nämlich jedem Problemdichter ermöglichen, die seinem Genius entsprechende Richtung einzuschlagen, und auf diese Weise mir eine Chance sichern, um die besten Kunstproducte zu erhalten; sodann war es meine Absicht, mir über die Tendenz, oder vorwaltende Richtung Derjenigen, die sich heutzutage mit dem Problemfache beschäftigen, Gewissheit zu verschaffen.

Da ich sowol aus Gewohnheit wie aus Neigung mehr ein Schachspieler als ein Verfasser und Löser von Problemen bin, so lag mir daran, zur Erreichung meines Zweckes Beistände zu erhalten, und der nächstliegende Schritt war, ein Comité zu bilden, dem die Leitung des Turniers obzuliegen hätte. Zwei wesentliche Eigenschaften musste dieses Comité besitzen. Für's Erste war es nothwendig, dass die Fähigkeit und die zur geeigneten Prüfung aller eingesendeten Aufgaben erforderliche Geschicklichkeit jedes einzelnen Comitémitgliedes durch den Ruf begründet sei, und folglich ausser Frage stehe; sodann, dass der Charakter jener Herren, aus welchen das Comité zu bestehen hätte, für die anständige und ehrenhafte Durchführung des Turniers eine Bürgschaft gewähren sollte. Die nachfolgenden Herren, denen ich für ihre Unterstützung, ohne welche das Unternehmen kaum entsprechend hätte durchgeführt werden können, meine dankbare Anerkennung auszusprechen habe, willigten auf meine Bitte freundlichst ein, als Comitémitglieder des «Era-Promblemturnieres» zu fungiren:

Rev. W. Wayte.	C. Tomlinson, Esq.
Rev. E. Ranken.	H. Turton, Esq.
Captain Gowan.	W. Grimshaw, Esq.
T. C. Oldham, Esq.	H. C. Mott, Esq.
S. Angas, Esq.	Herr Kling.
T. Sutherland, Esq.	Herr Horwitz.
G. White, Esq.	Herr Falkbeer.

Die Geschicklichkeit sowol wie der Charakter der Herren, deren Namen ich soeben angeführt, werden bei der europäischen Schachwelt gewiss Anerkennung finden, und der Entscheidung, die durch sie herbeigeführt wurde, die Achtung und Zustimmung aller Schachfreunde sichern.

Ursprünglich war der 1. Mai 1856 als Präclusivtermin für die Annahme der Aufgaben bestimmt; später jedoch, als auch Problemdichter des Festlandes, die natürlich nicht so schnell als die englischen Leser der «Era» von dem Unternehmen Kunde erhalten konnten, in die Bewerbung eintraten, wurde jener Termin bis zum 1. August verlängert, und es wurden auch für einen zweiten Preis durch eine Eintrittssumme, welche von Denjenigen, die um denselben zu concurriren dachten, einzusenden war, Mittel beschafft. Am zuletzt genannten Tage waren von verschiedenen Theilen Europa's sechszehn Problemsendungen eingetroffen, und sofort begann von Seiten derjenigen Herren, die mich mit ihrer Unterstützung beehrt hatten, das Werk der Prüfung. Die Stimmensammlung wurde im Correspondenzwege in's Werk gesetzt, da eine häufige Zusammenkunft der Comitémitglieder, die in bedeutenden Entfernungen von London wohnten, nicht möglich war.

Dies verursachte grosse Mühe, und nahm viel Zeit in Anspruch; so kam es denn auch, dass die vorbereitenden Arbeiten nicht vor dem Schlusse des Monats October vollendet waren. Das Ergebniss derselben war, dass zwei Problemsendungen, welche die resp. Motto's: "All is well that ends well" und "Palmam qui meruit ferat" an sich trugen, beinahe mit Stimmeneinhelligkeit für die vorzüglichsten erklärt wurden. Ueber die relativen Verdienste dieser beiden Sendungen waren die Meinungen getheilt; Manche stellten die eine obenan, Manche die andere; und es wurde nun zur Nothwendigkeit, den nächsten Schritt zu thun, nämlich die Preisrichter und einen obersten Schiedsrichter zu ernennen. Zu diesem Zwecke fand am 29. October 1856 im St. George's Schachclub ein Comitémeeting statt, woselbst die nachfolgenden Herren einstimmig zu Richtern, unter denen ein Schiedsmann, gewählt wurden:

Richter:

Rev. E. Ranken.	Herr Kling.
H. Turton, Esq.	Herr Horwitz.
W. Grimshaw, Esq.	Herr Falkbeer.

Schiedsrichter: Silas Angas, Esq.

Nichts konnte befriedigender sein, als diese Wahl. Alle diese Namen sind als die von Schachspielern und Problemverfassern von hohem Range bekannt; und vielleicht in keinem andern Lande der Welt als England wäre es möglich gewesen, eine solche Zusammenwirkung von Einheimischen und Fremden zu erzielen — eine Mischung, die doppelt wünschenswerth war, wo es sich um die Beurtheilung von Aufgaben handelte, die von so vielen verschiedenen Theilen Deutschlands

eingesendet waren. Oesterreich, Preussen und die kleineren Staaten Deutschlands hatten ihre Vertreter in Herrn Falkbeer, dem ehemaligen Herausgeber der «Wiener Schachzeitung», Herrn Horwitz, einem von dem strahlenden Siebengestirne Berlins, und Herrn Kling, den sein «Euclid» und seine übrigen Beiträge zur Schachliteratur unter die ersten Analytiker und Problemdichter der Gegenwart einreihen. Die Verdienste der englischen Richter bedürfen wol kaum der Erwähnung. Zwei derselben, die Herren Grimshaw und Angas nämlich, hatten in einem früheren Problemturniere den Preis davongetragen, und der Rev. E. Ranken ist als Schachspieler und Promblemlöser von hoher Rangstufe bekannt. Wie hoch auch der Charakter, wie gross die Geschicklichkeit von Richtern sein mag, die zu demselben Stamme gehören, dieselbe Sprache sprechen und in derselben Schachschule erzogen wurden, so könnte doch immer dem Verdachte Raum gegeben werden, dass dieselben sich von «Nationalitätsgefühlen» beherrschen liessen; bei Richtern aber, wie den im Era-Aufgabenturniere gewählten, kann auch nicht der Schatten eines Zweifels dieser Art auf die Endentscheidung fallen. Ich sage dies, weil — obschon die versiegelten Einlagen bis zum letzten Augenblicke mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit respectirt wurden, und obschon die Namen der Verfasser gänzlich unbekannt geblieben sein mögen — in derartigen Fällen doch bekanntlich immer heimliche Gerüchte im Umlaufe sind, die wahr oder falsch sein mögen, und Muthmaassungen, die der Wahrheit mehr oder minder nahekommen, angestellt werden. Gewiss gab es noch nie eine öffentliche Preisausschreibung, bei welcher nicht ausgestreute Winke und Vermuthungen

auf Diesen oder Jenen als Bewerber hingewiesen. Es ist wol richtig, dass «Schweigen» zu den Schutzgöttern unseres Spieles gehört, doch war die Verehrung für denselben nie so stark, um das hin und wieder unwillkürlich entschlüpfte Wort eines Adepten zu verhindern. Preisbewerber sind nicht Einsiedler, die in abgeschlossenen Zellen wohnen, sondern Männer, die sich in der Welt bewegen; sie sind nicht vereinzelte Wesen, sondern haben Freunde, zu denen sie sprechen, und von denen sie angesprochen werden, so dass trotz der herkömmlichen Fiction des «Niemand weiss es» vollständige Sicherheit nur durch die Errichtung des Endtribunals zu erzielen ist.

Nach Ernennung der Richter ward das Werk der Prüfung wieder aufgenommen, und es stellte sich zu grosser Befriedigung heraus, dass das Ergebniss der Bemühungen der Comitémitglieder in dem Urtheile der Preisrichter seine Bestätigung fand. Die beiden mit "Palmam qui meruit ferat" und: "All is well that ends well" bezeichneten Sendungen standen abermals an der Spitze der Liste; mit der früheren Einhelligkeit aber kam auch wieder die frühere Meinungsverschiedenheit zum Vorschein. Einige gaben jener Sendung, welche die Worte des römischen Schriftstellers an der Stirne trug, den Vorzug; die Anderen erklärten sich zu Gunsten der Sendung, die sich den Ausspruch des grossen englischen Dramatikers zur Devise gewählt hatte. Kein Zweifel waltete darüber ob, dass diesen Beiden der erste und zweite Preis gebührten; welches aber die erste und welches die zweite sei, war eine vielbewegte Frage. Es sah aus, als ob dies ein Fall sei, welcher der endgültigen Entscheidung des Schiedsrichters vorbe-

halten bleiben müsse, und hinter diesen schwankenden Stimmen lauerte die Gefahr einer späteren Controverse über die Richtigkeit dieses obersten Urtheiles. Dies Uebel ward glücklicherweise abgewendet, und zwar nicht durch den Witz oder die Weisheit von Menschen, sondern durch einen scheinbaren Eingriff des Zufalls. In einer Aufgabe nämlich, welche bisher für eine der besten der Sendung: "Palmam qui meruit ferat" gehalten wurde, hatte der scharfe Blick eines der Richter im letzten Augenblicke einen Fehler entdeckt, welcher bis dahin der Beachtung entgangen war. Ich habe dem Rev. E. Ranken dafür zu danken, dass er die Veröffentlichung eines Preisproblems hinderte, welches nicht in der von dem Verfasser beabsichtigten Weise lösbar war. Es drängte sich für den Augenblick die Frage auf, ob wol der Verfasser wirklich in Uebereinstimmung mit den Turnierbedingungen sechs Probleme eingesendet habe, und ob er überhaupt zur Bewerbung berechtigt sei; die Richter aber hielten — mit Recht, glaube ich — dafür, dass er thatsächlich die Bedingungen erfüllt habe. Dessenungeachtet aber hatte der Verlust dieses einen Problems zur Folge, dass ihm nunmehr mit überwältigender Stimmenmehrheit die Stellung als Zweiter angewiesen wurde. Fünf von den sechs Richtern und der Schiedsmann selbst gaben ihre Zustimmung zu diesem Beschlusse zu erkennen, und räumten dem Einsender von "All is well that ends well" den ersten Platz ein; und ich hoffe, dass der Gewinner des zweiten Preises sich unter Denjenigen befinden wird, die am bereitwilligsten sind, die Gerechtigkeit und Billigkeit dieser Entscheidung anzuerkennen.

Es bleibt mir noch, sofern ich ausschliesslich von

den Angelegenheiten des Turnieres spreche, zu sagen übrig, dass der Verfasser der Sendung: "All is well that ends well", welcher der erste Preis zuerkannt wurde, Conrad Bayer in Wien; der Verfasser der zu dem zweiten Preise berechtigten Sendung: "Palmam qui meruit ferat" aber F. Healey in London ist.

Ich habe bereits bemerkt, dass ich eher ein Schachspieler, als ein Verfasser und Löser von Schachproblemen bin; vielleicht aber mag es mir, indem ich der Schachwelt die Ergebnisse des Era-Aufgabenturnieres vorlege, gestattet sein, ein paar Worte mit Bezug auf Probleme im Allgemeinen zu sagen.

Ich thue dies mit dem Bewusstsein, dass die Schlüsse, zu denen ich gelangt bin, das Gepräge meiner Individualität an sich tragen, vielleicht sogar durch dieselbe in eine falsche Richtung gelenkt wurden; doch bin ich auch überzeugt, dass ich von meinem Standpunkte aus Recht habe. Entgegengesetzte Meinungen brauchen sich nicht immer feindlich gegenüberzustehen. Alle Dinge auf dieser Welt sind vielseitig, und bieten dem Beobachter verschiedene Gesichtspunkte dar, die auch verhältnissmässig richtig sein mögen — je nach dem Standpunkte, von dem er sie betrachtet. Eine lustige Geschichte, die in einem alten Buche erzählt ist, mag meine Meinung erläutern.

In der guten alten Zeit begab es sich, dass zwei Ritter von den entgegengesetzten Punkten einer grossen Heerstrasse ihre Rosse nach demselben Ziele lenkten. An einer Stelle, woselbst zum Andenken irgend einer grossen That ein Schild auf einem Fussgestelle errichtet war, trafen die wackern Paladine zusammen. «Bei meiner Treue», sprach der eine Ritter, der von Westen kam,

«ein schöner goldner Schild das»! — «Ein schöner Schild, in der That!» erwiderte der Ritter von Osten, «doch bei meinem Barte! Deine Augen müssen blödsichtig sein, denn der Schild ist von Silber und nicht von Gold.» Das gab nun Anlass zu einem ganz artigen Wortgefechte. Rede und Gegenrede folgten sich, und die Ritter — nicht «Schachritter»*), sondern wirkliche Paladine auf Berberhengsten — griffen endlich zur Lanze, um ihren Streit auszufechten. Sie sprengten aufeinander los, und hoben sich gegenseitig aus dem Sattel. Jeder fiel auf die Seite des Schildes, die er früher nicht gesehen hatte, und indem sie nun nach der Ursache ihres Zankes hinaufblickten, bemerkten sie, dass Beide im Rechte und folglich Beide im Unrechte waren, denn die eine Seite des Schildes war von Gold und die andere von Silber. Die Moral, die ich aus dieser Erzählung zu ziehen wünsche, ist folgende: Ich mag vielleicht nur die eine Seite des Schildes sehen — irgend ein Anderer die entgegengesetzte. Bevor wir daher zur Lanze greifen, lasst uns nach beiden Seiten blicken. Ich will die Leser nicht mit einer geschichtlichen Abhandlung über Schachprobleme von Damiano bis heute — von denen Proben in Alexander's Sammlung: «Schönheiten des Schachspiels» zu finden sind, belästigen; meine Absicht ist blos, ihren richtigen Gebrauch zu bezeichnen. Im Allgemeinen mögen Probleme in zwei Classen geschieden werden: Solche, die aus Positionen bestehen, welche im wirklichen Spiele gar nicht vorkommen können, oder doch

*) Das Wortspiel ist im Deutschen nicht gut wiederzugeben. "*Knight*" bedeutet im Englischen einen Ritter und zugleich den Springer im Schachspiel.

höchst unwahrscheinlich sind, und solche, die Positionen versinnlichen, welche wir uns als in der lebenden Partie vorkommend denken können. Die ersteren betrachte ich nur als ideale Geistesspiele*) oder Räthsel, die von geringem Interesse für den Schachspieler und von keinem hohen Werthe für den Schüler sind — bemerkenswerth nur des Scharfsinnes wegen, der auf sie verwendet wurde. — Die zweite Classe ist in ihrer Anwendung auf das Schach im Allgemeinen von grösserer Bedeutung. Ich unterscheide dieselbe wieder in Selbstmatte, Bedingungsaufgaben, und solche, die gewöhnliche Positionen enthalten. Von diesen sind die Selbstmatte und Bedingungsaufgaben aus der Mode gekommen, und es folgt daraus, dass auch die witzigen Spielweisen, welche sie erläutern, verhältnissmässig in Verfall gerathen sind. Wenig Partieen werden jetzt gespielt, in denen Derjenige, welcher vorgibt, es unternimmt, den Gegner zu zwingen, Matt zu machen, oder auf einem bestimmten Felde Matt zu werden; die hierauf bezügliche Problemgattung hat daher auch ihren praktischen Nutzen und mit ihm ihr Interesse verloren. Wir müssen somit unsere Aufmerksamkeit jenen Problemen zuwenden, welche schwierige, aber auch wahrscheinliche Positionen bringen, und Spielendungen zeigen. Diese letzteren beschäftigen fast ausschliesslich die Problemdichter neueren Datums. Mit Vergnügen weisen wir auf diese veränderte Richtung hin, einen Wechsel, welcher wahrscheinlich auf das Schachspiel selbst einen wohlthätigen Einfluss üben wird. Alle Zeichen deuten auf einen dauernden Fortschritt in

*) *"intellectual puzzles"* ist der Ausdruck im Englischen. Uns Deutschen scheint mit dem Begriffe auch das Wort zu fehlen.

dieser Beziehung. Denn in demselben Maasse, als die Kunst des Problemmachens sich vervollkommnet, erscheint auch das Bret immer weniger überhäuft, immer seltener werden die zwecklos hingestellten Stücke auf dem Diagramme, die Mattstellungen immer natürlicher, wenn auch deshalb nicht leichter zu errathen. Man richtet jetzt das Augenmerk auf die Schönheit und Eleganz der Aufstellung, und beschränkt der Billigkeit entsprechend die Zahl der Züge. Wir haben jetzt weniger von jenen zweizügigen Problemen, bei denen es fast unmöglich ist, die Mattidee zu verstecken, noch weniger aber von jenen nicht zu bezeichnenden Studien, bei welchen die Zahl der Züge sich den «Tausend und Eine Nacht»-Erzählungen annähert. Kurz gesagt: Man missachtet jetzt einerseits die Tändeleien, auf der andern Seite aber auch die Räthsel von allzu starkem Kaliber. Eleganz, Ursprünglichkeit und praktische Anwendbarkeit sind die Eigenschaften, denen sich jetzt die Problemfreunde zuwenden, und auf diesem Wege mag ihr Streben auch dem Schüler Nutzen, dem vollendeten Schachspieler Interesse gewähren.

Wenn ich es wagen darf, meine Meinung über einen Gegenstand, der mich selbst so nahe angeht, auszusprechen, so möchte ich sagen, dass die vorliegende Sammlung in ihrer Art und mit Bezug auf die wesentlichen Erfordernisse von Schachproblemen höher dasteht, als irgend eine, welche bisher dem Publicum geboten wurde, wie dies auch bei allen Geistesproducten der Neuzeit, die an den Bemühungen der Vergangenheit sich genährt und bereichert haben, der Fall sein sollte. Die besten Aufgaben der gegenwärtigen Sammlung sind ihrer Ursprünglichkeit und Tiefe wegen bemerkenswerth; andere

aber — wenn auch in dieser Beziehung minder hervorzuheben — bieten doch Beispiele von Eleganz und Schönheit, die zu übertreffen schwer sein dürfte. Dieser Ausspruch ist durch die von mir gesammelten Meinungen der Comitémitglieder und Richter verbürgt, und wird auch, wie ich glaube, von der Schachwelt bestätigt werden. Die Veröffentlichung einer derartigen Sammlung beweist, dass das «Era-Promblemturnier» in der Gegenwart gute Dienste geleistet hat; die Anregung aber, welche die durch dasselbe hervorgerufene Wetteiferung erzeugt hat, verspricht auch für die Zukunft wohlthätig fortzuwirken. Dieser Gedanke bietet mir reichliche Entschädigung für die Mühe und Zeit, welche ich auf die Hervorrufung und Durchführung dieses Unternehmens verwendet habe.

Meinen innigsten Dank richte ich noch zum Schlusse an die Schachblätter des Festlandes, die so grossmüthig mein Project in die Oeffentlichkeit eingeführt haben; an die Einsender, die mir so bewunderungswürdige Geistesproducte geschickt haben; an die Herren vom Comité, ohne deren freundliche Unterstützung ich mein Unternehmen kaum hätte durchführen können; an die Richter, welche so viel Zeit und Nachdenken auf die Bildung ihrer Urtheilssprüche verwendet, und an Herrn Silas Angas, der im letzten Stadium des Turniers mit so grosser Geschicklichkeit den Vorsitz geführt hat.

Era-Office, im März 1857.

J. LÖWENTHAL.

DAS

ERA-PROBLEMTURNIER.

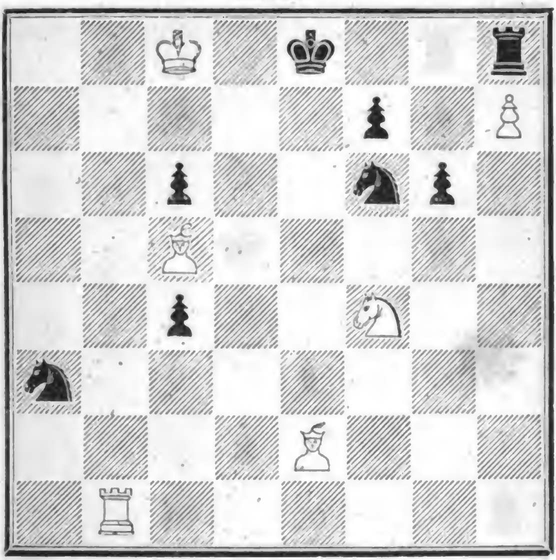
AUFGABEN.

VON CONRAD BAYER IN WIEN.

Motto: "ALL IS WELL THAT ENDS WELL."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

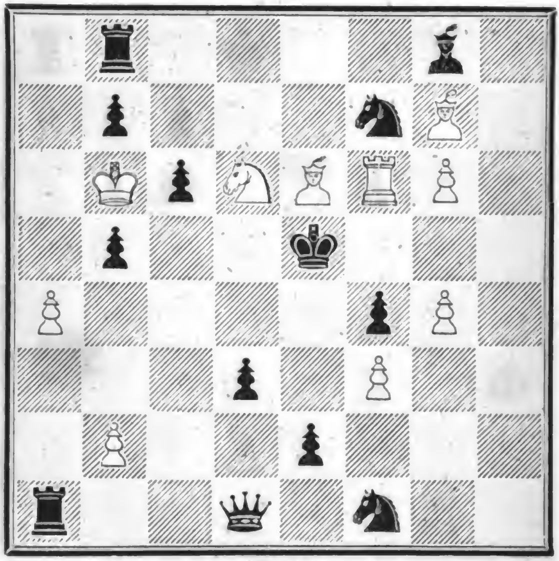
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN.

Motto: "ALL IS WELL THAT ENDS WELL."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

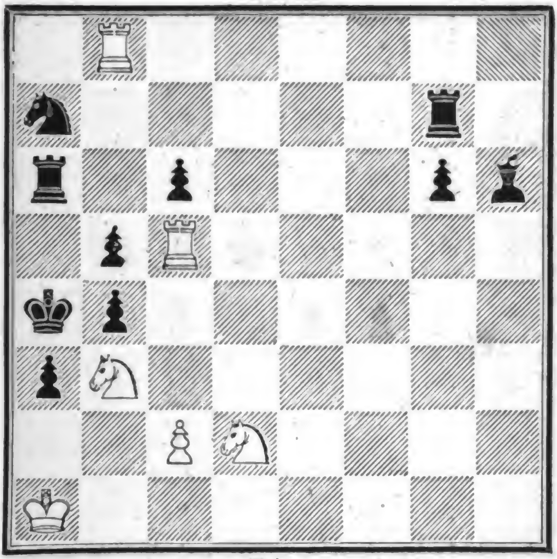
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN.

Motto: "ALL IS WELL THAT ENDS WELL."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

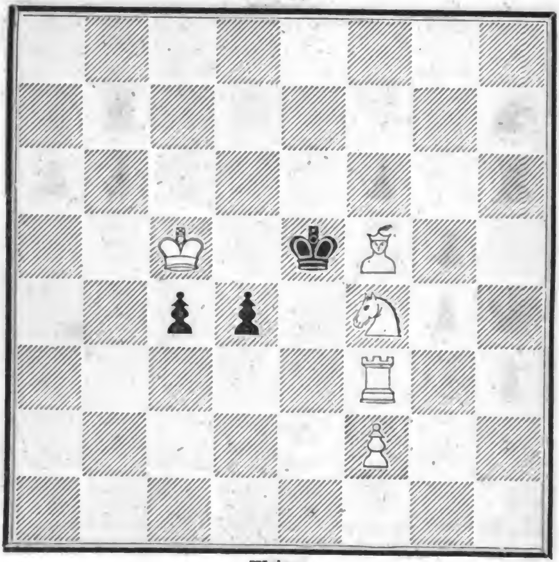
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN.

Motto: "ALL IS WELL THAT ENDS WELL."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

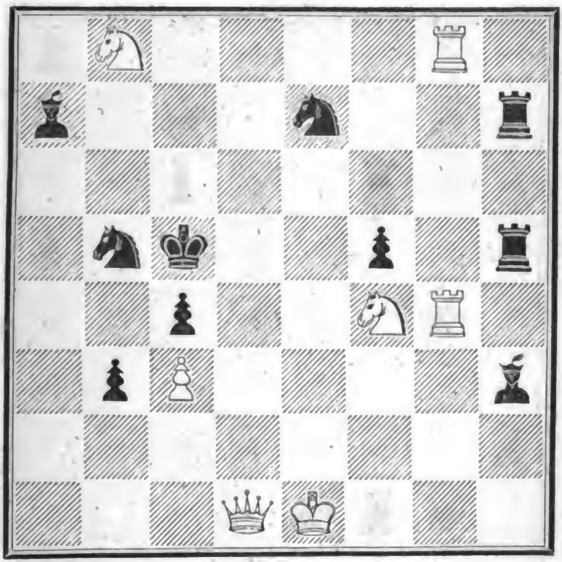
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN.

Motto: "ALL IS WELL THAT ENDS WELL."

Nr. 5.

Schwarz.



Weiss.

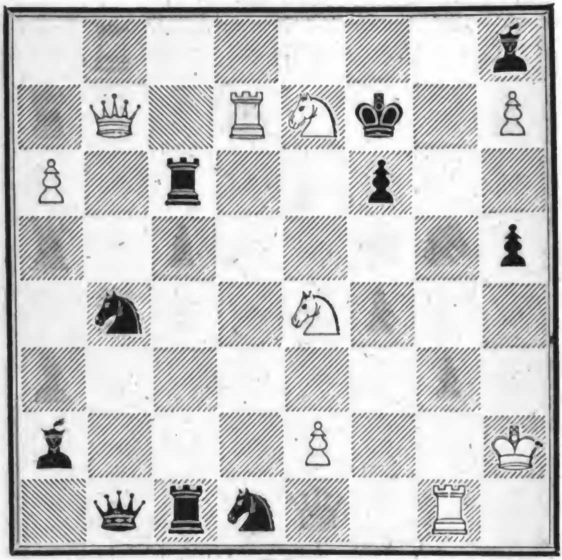
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN.

Motto: "ALL IS WELL THAT ENDS WELL."

Nr. 6.

Schwarz.



Weiss.

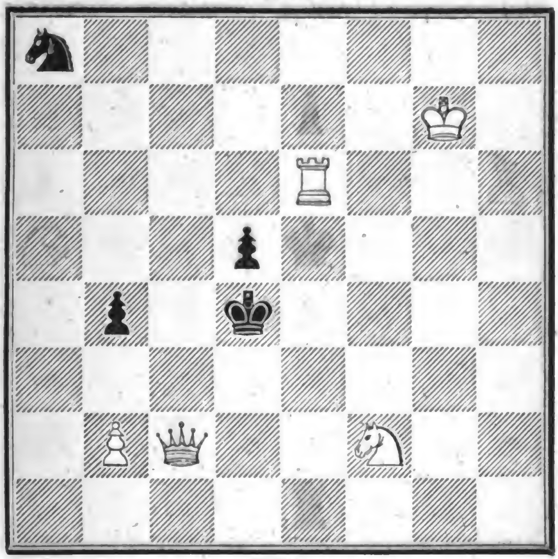
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON F. HEALEY IN LONDON.

Motto: "PALMAM QUI MERUIT FERAT."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

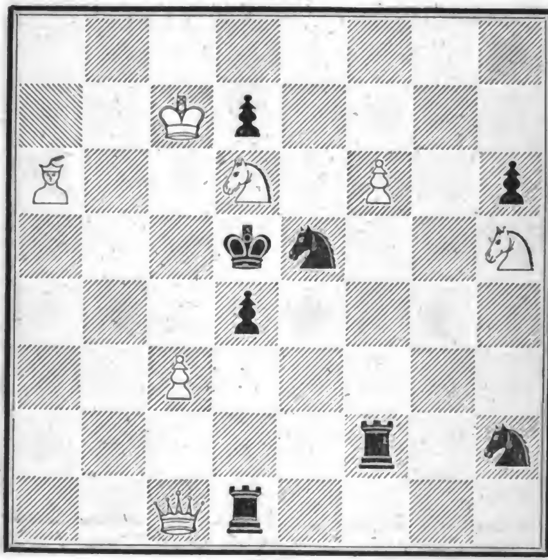
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON F. HEALEY IN LONDON.

Motto: "PALMAM QUI MERUIT FERAT."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

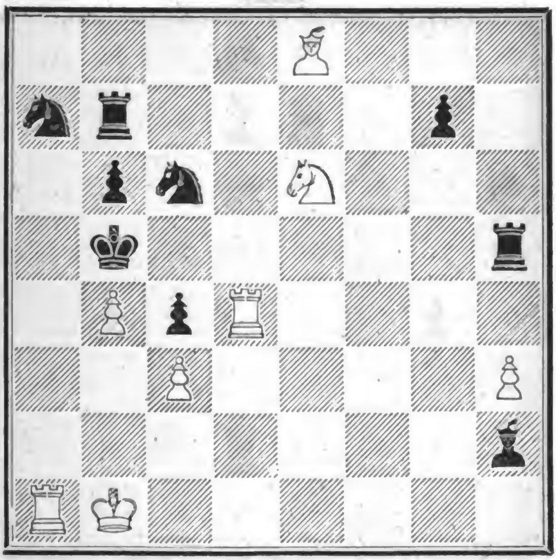
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON F. HEALEY IN LONDON.

Motto: "PALMAM QUI MERUIT FERAT."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

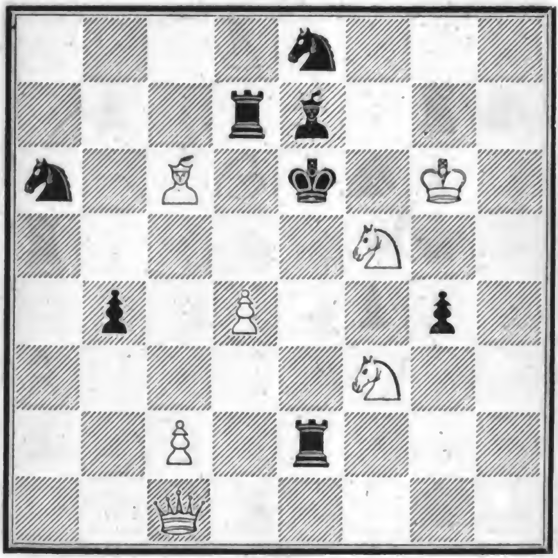
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON F. HEALEY IN LONDON.

Motto: "PALMAM QUI MERUIT FERAT."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

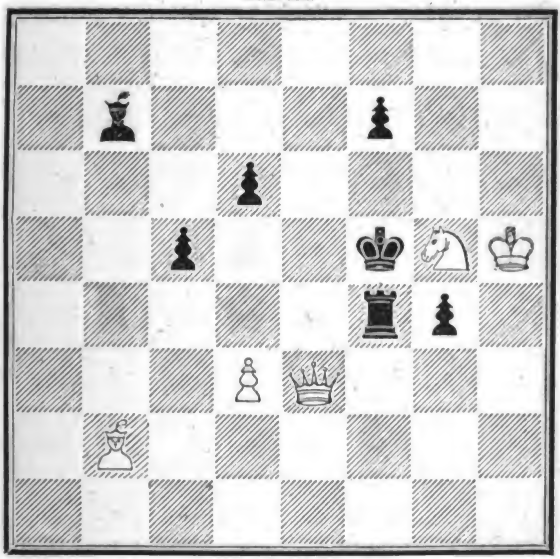
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON F. HEALEY IN LONDON.

Motto: "PALMAM QUI MERUIT FERAT."

Nr. 5.

Schwarz.



Weiss.

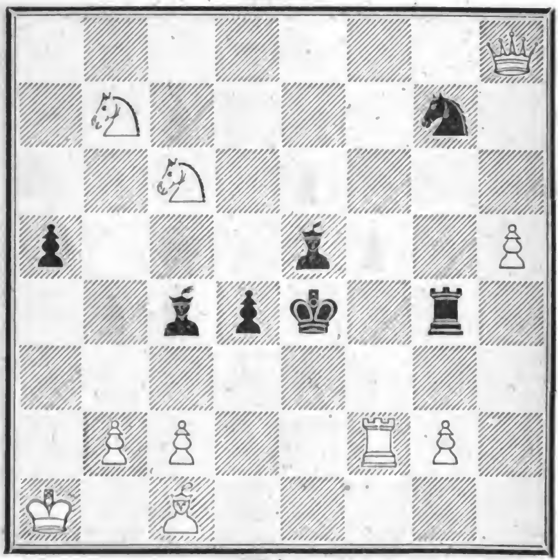
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON F. HEALEY IN LONDON.

Motto: "PALMAM QUI MERUIT FERAT."

Nr. 6.

Schwarz.



Weiss.

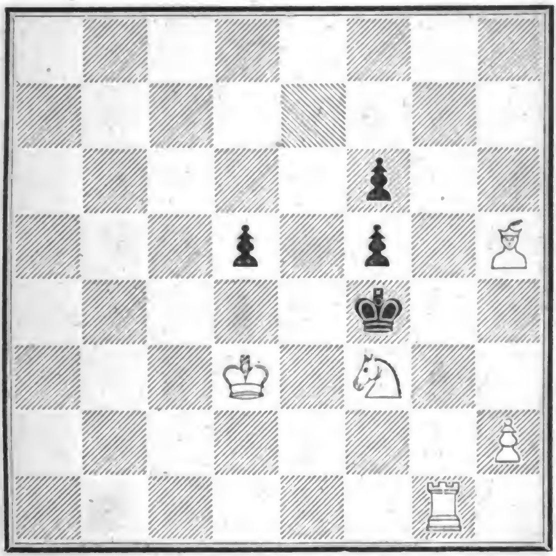
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON J. GRAHAM CAMPBELL IN LONDON.

Motto: "THE AUTHOR'S DREAM."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

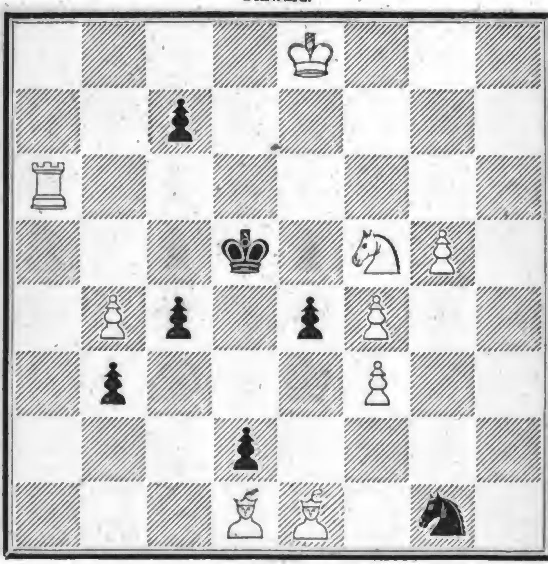
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON J. GRAHAM CAMPBELL IN LONDON.

Motto: "THE AUTHOR'S DREAM."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

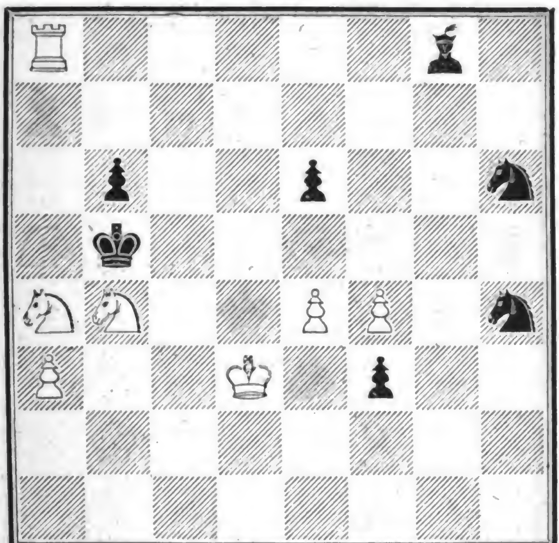
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON J. GRAHAM CAMPBELL IN LONDON.

Motto: "THE AUTHOR'S DREAM."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

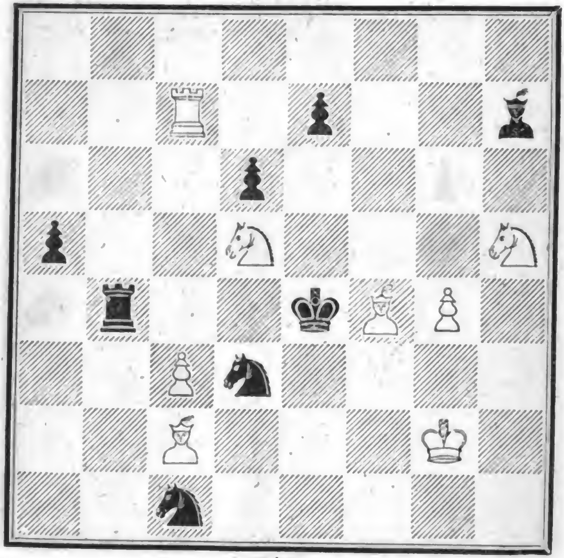
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON J. GRAHAM CAMPBELL IN LONDON.

Motto: "THE AUTHOR'S DREAM."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

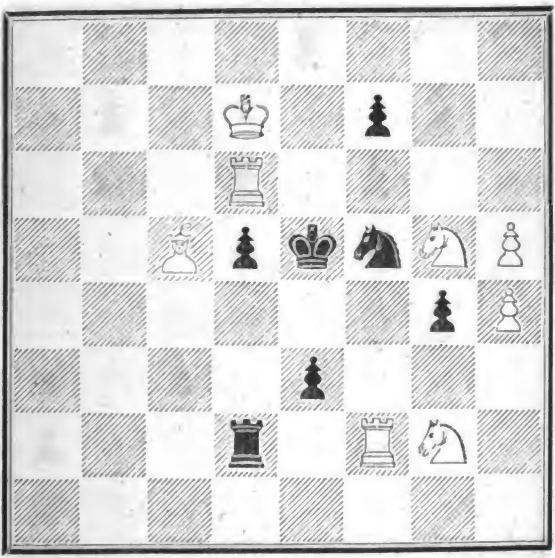
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON J. GRAHAM CAMPBELL IN LONDON.

Motto: "THE AUTHOR'S DREAM."

Nr. 5.

Schwarz.



Weiss.

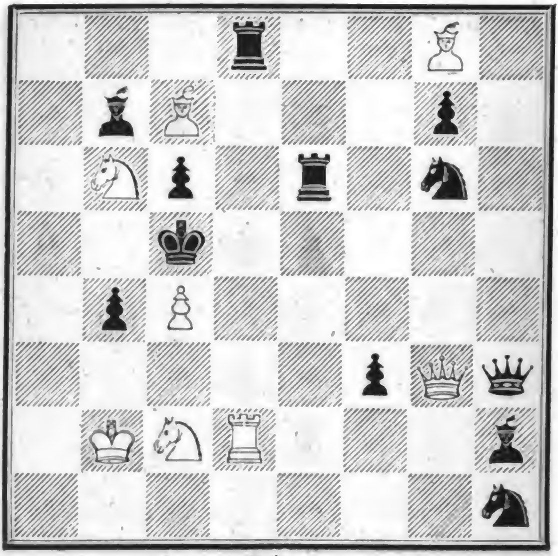
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON J. GRAHAM CAMPBELL IN LONDON.

Motto: "THE AUTHOR'S DREAM."

Nr. 6.

Schwarz.



Weiss.

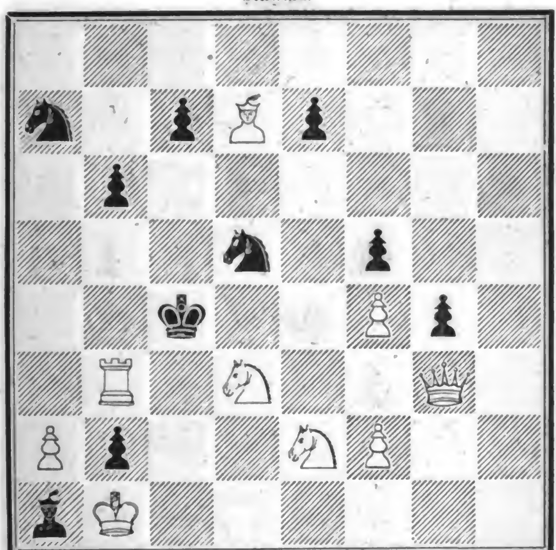
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN UND GRAFEN PONGRÁCZ (EINSIEDLER VON TYRNAU).

Motto: "JEDER THUT SEIN BESTES."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

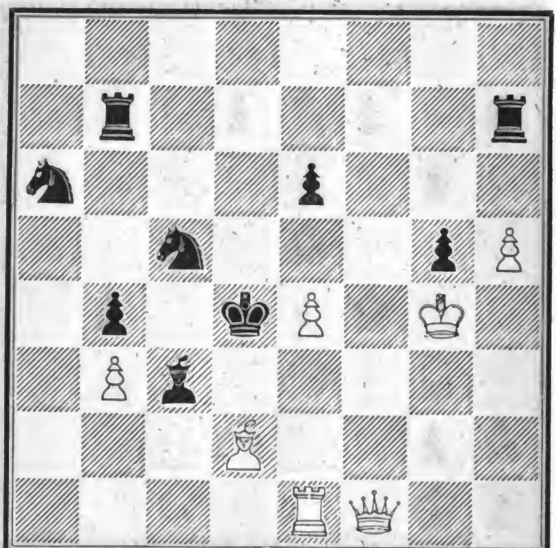
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN UND GRAFEN PONGRÁCZ (Einsiedler von Tyrnau).

Motto: "Jeder thut sein Bestes."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

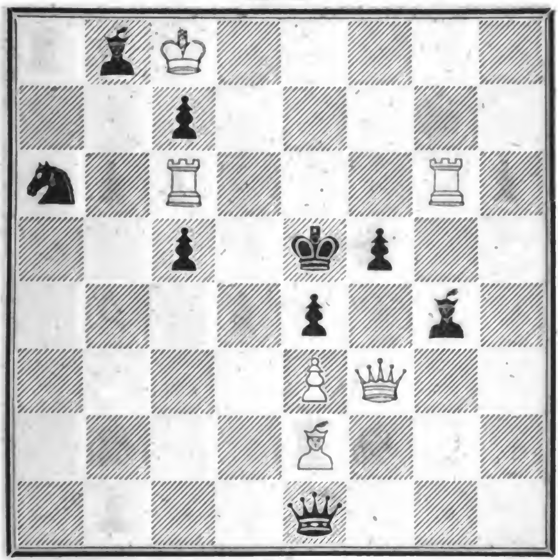
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN UND GRAFEN PONGRÁCZ (Einsiedler von Tyrnau).

Motto: "Jeder thut sein Bestes."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

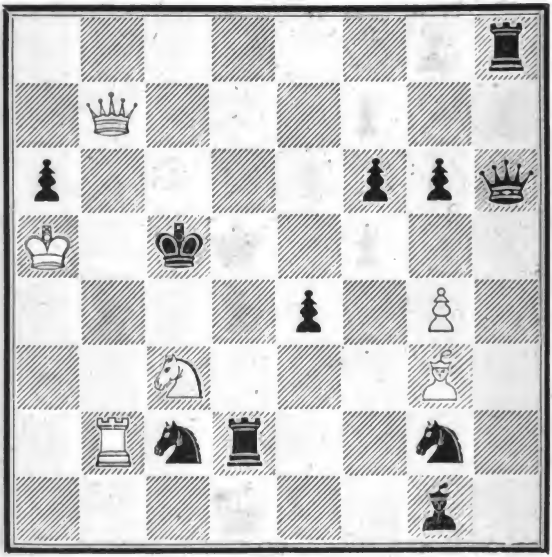
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN UND GRAFEN PONGRÁCZ (EINSIEDLER VON TYRNAU).

Motto: "JEDER THUT SEIN BESTES."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

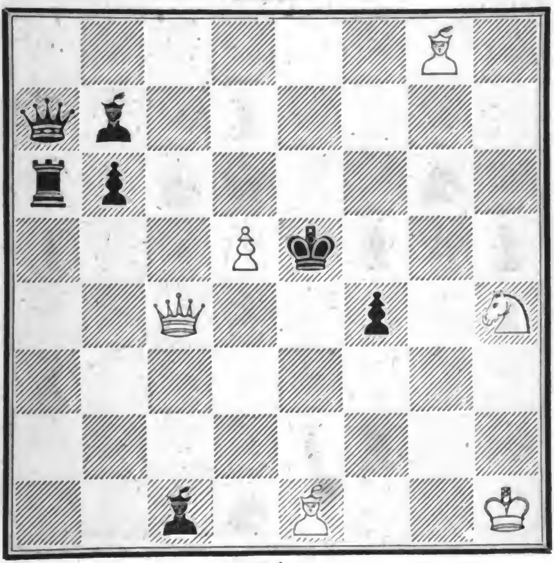
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN UND GRAFEN PONGRÁCZ (EINSIEDLER VON TYRNAU).

Motto: "JEDER THUT SEIN BESTES."

Nr. 5.

Schwarz.



Weiss.

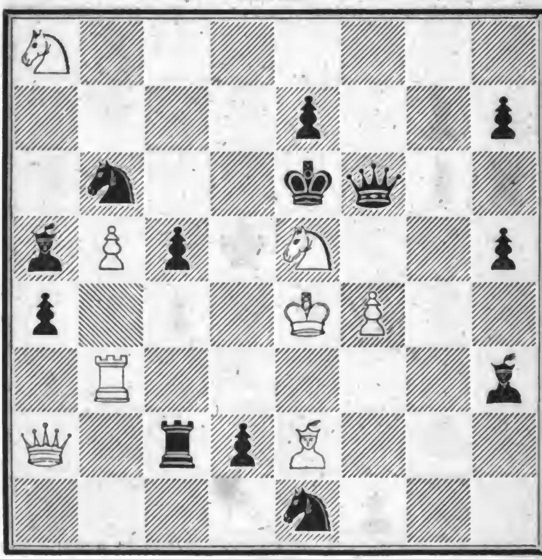
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON CONRAD BAYER IN WIEN UND GRAFEN PONGRÁCZ (EINSIEDLER VON TYRNAU).

Motto: "JEDER THUT SEIN BESTES."

Nr. 6.

Schwarz.



Weiss.

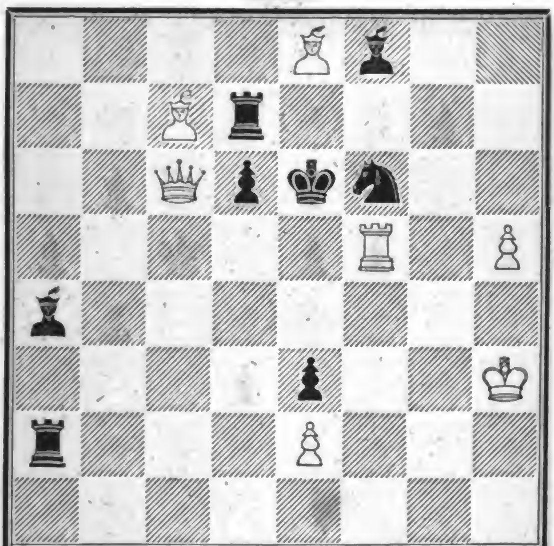
Weiss zieht an und setzt mit dem sechsten Zuge Matt.

VON R. WILLMERS IN WIEN.

Motto: "A KINGDOM FOR A HORSE."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

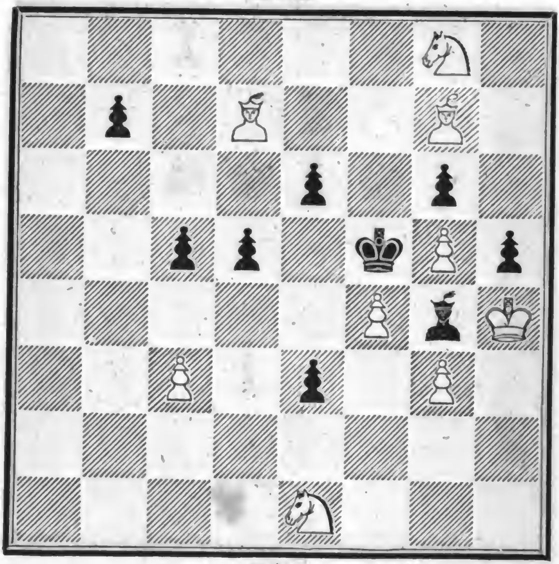
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON R. WILLMERS IN WIEN.

Motto: "A KINGDOM FOR A HORSE."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

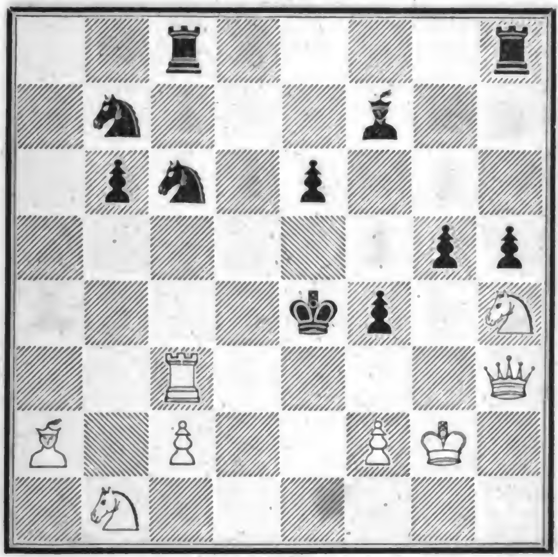
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON R. WILLMERS IN WIEN.

Motto: "A KINGDOM FOR A HORSE."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

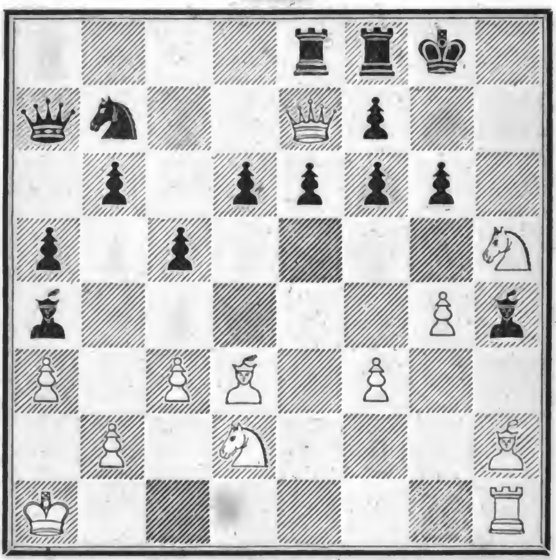
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON R. WILLMERS IN WIEN.

Motto: "A KINGDOM FOR A HORSE."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

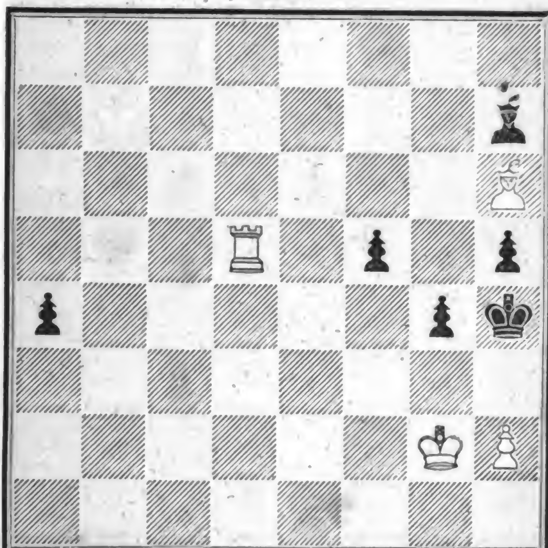
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON R. WILLMERS IN WIEN.

Motto: "A KINGDOM FOR A HORSE."

Nr. 5.

Schwarz.



Weiss.

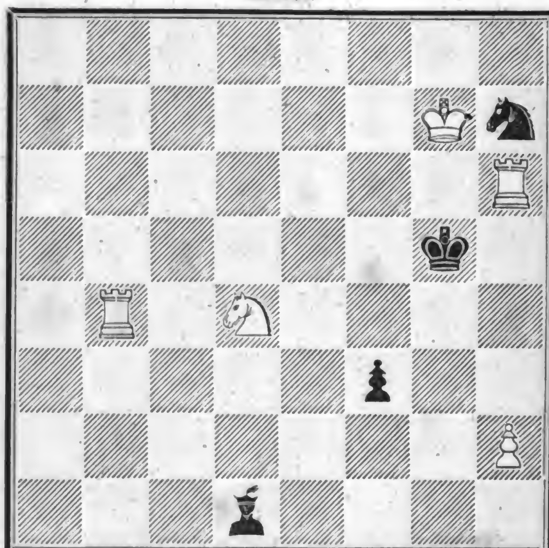
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON R. WILLMERS IN WIEN.

Motto: "A KINGDOM FOR A HORSE."

Nr. 6.

Schwarz.



Weiss.

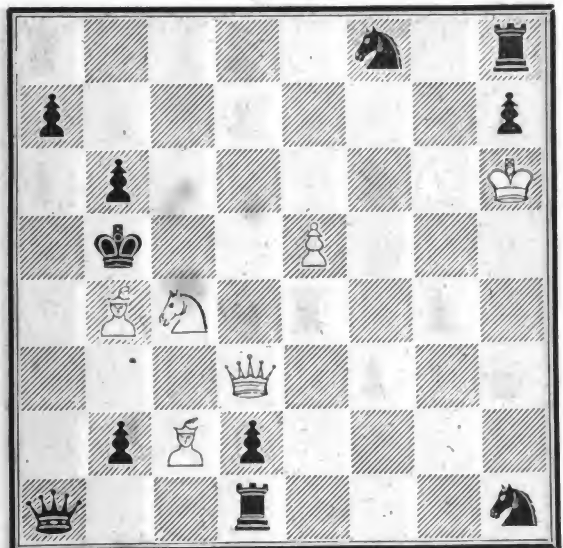
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON FRANZ DELLA TORRE IN WIEN.

Motto: "MATT OHNE ERMATTEN."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

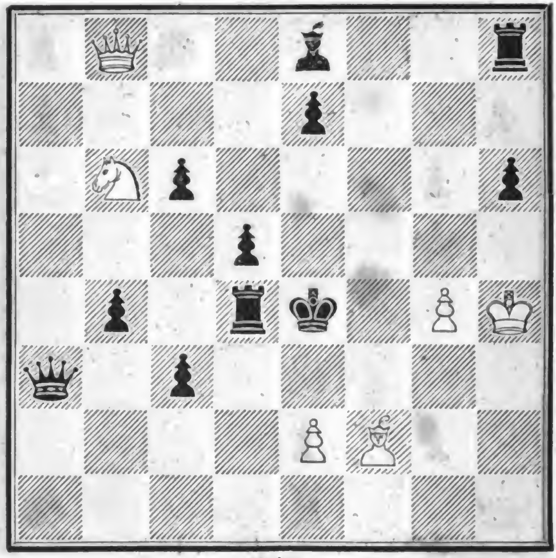
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON FRANZ DELLA TORRE IN WIEN.

Motto: "MATT OHNE ERMATTEN."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

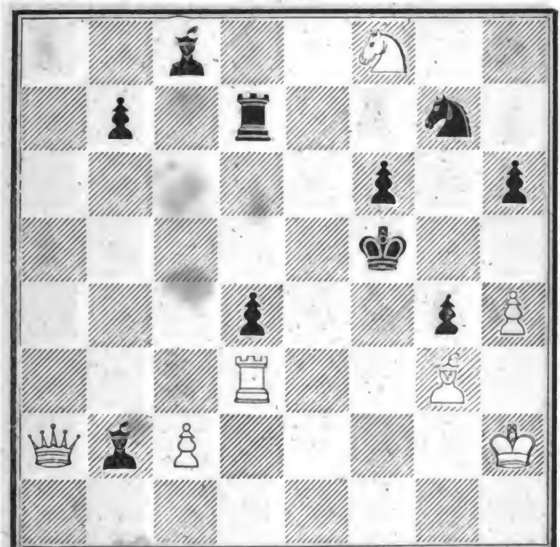
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON FRANZ DELLA TORRE IN WIEN.

Motto: "MATT OHNE ERMATTEN."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

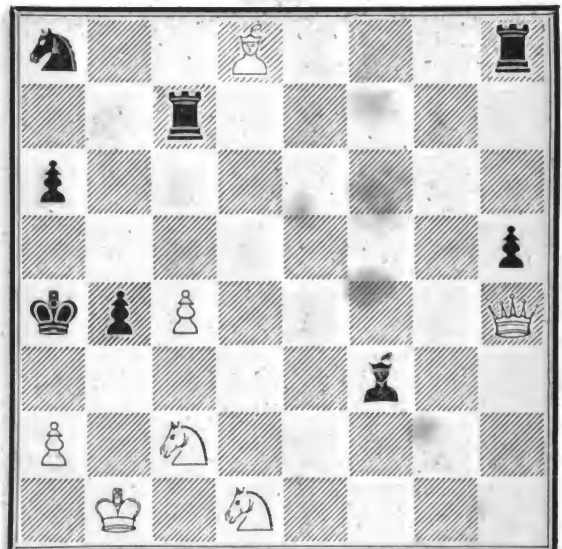
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON FRANZ DELLA TORRE IN WIEN.

Motto: "MATT OHNE ERMATTEN."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

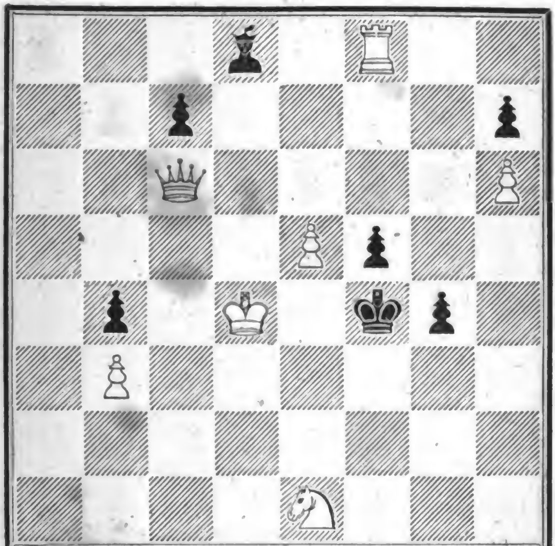
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON FRANZ DELLA TORRE IN WIEN.

Motto: "MATT OHNE ERMATTEN."

Nr. 5.

Schwarz.



Weiss.

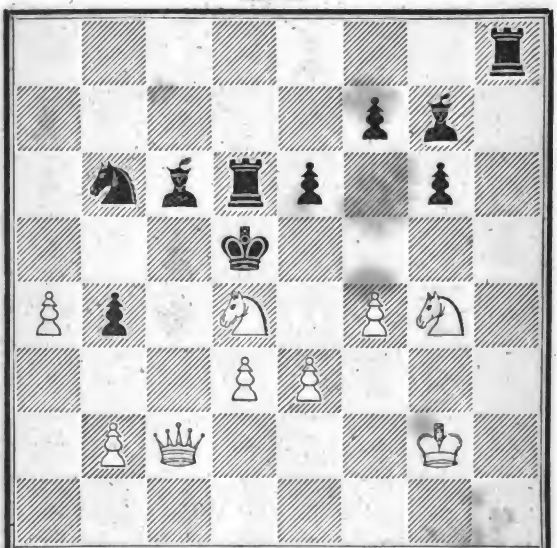
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON FRANZ DELLA TORRE IN WIEN.

Motto: "MATT OHNE ERMATTEN."

Nr. 6.

Schwarz.



Weiss.

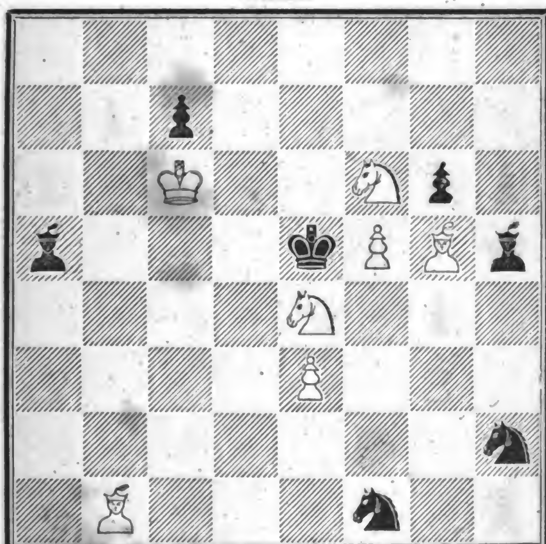
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON E. GROSDEMANGE IN PARIS.

Motto: "G—E."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

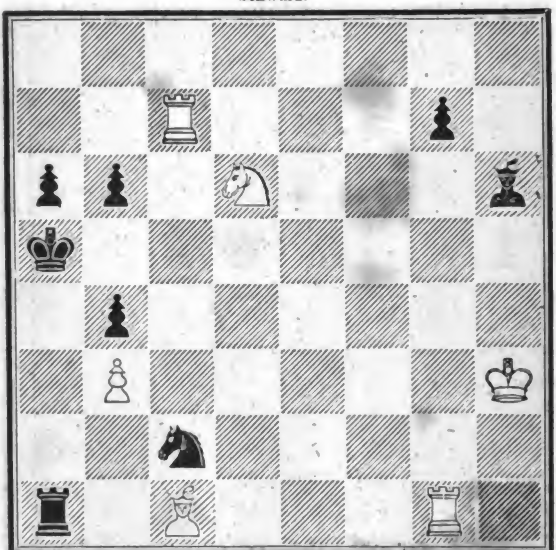
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON E. GROSDEMANGE IN PARIS.

Motto: "G——E."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

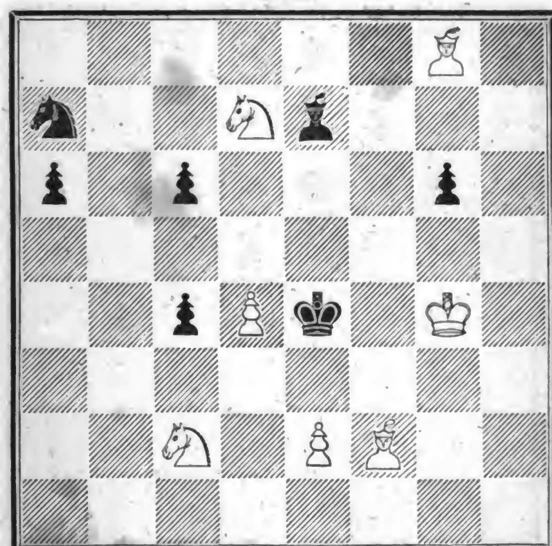
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON E. GROSDEMANGE IN PARIS.

Motto: "G—E."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

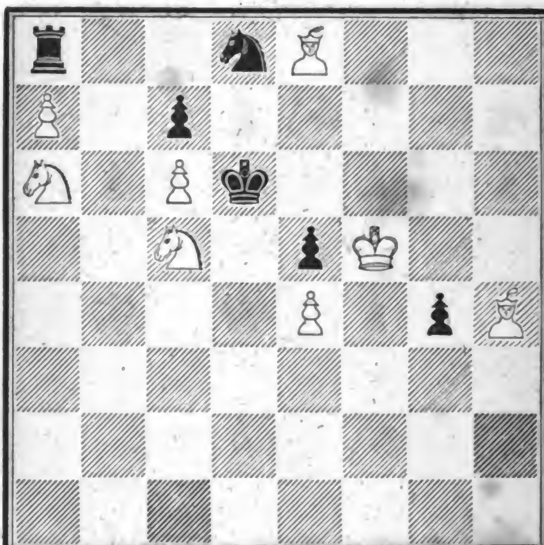
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON E. GROSDEMANGE IN PARIS.

Motto: "G——E."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

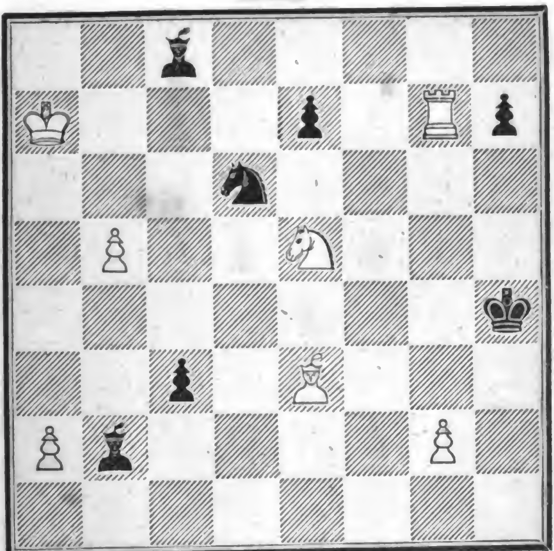
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON E. GROSDEMANGE IN PARIS.

Motto: "G—E."

Nr. 5.

Schwarz.



Weiss.

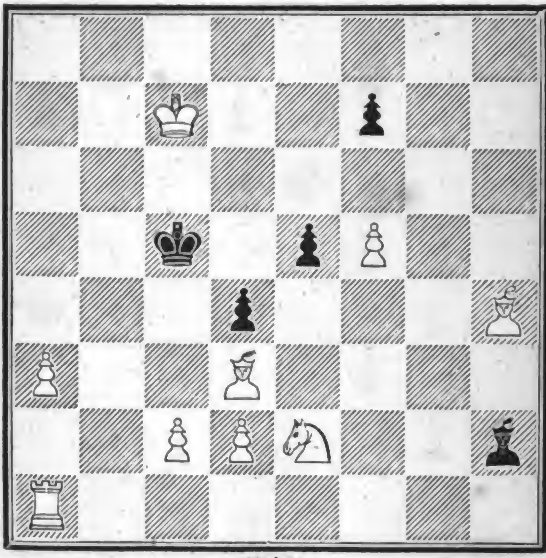
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON E. GROSDEMANGE IN PARIS.

Motto: "G——E."

Nr. 6.

Schwarz.



Weiss.

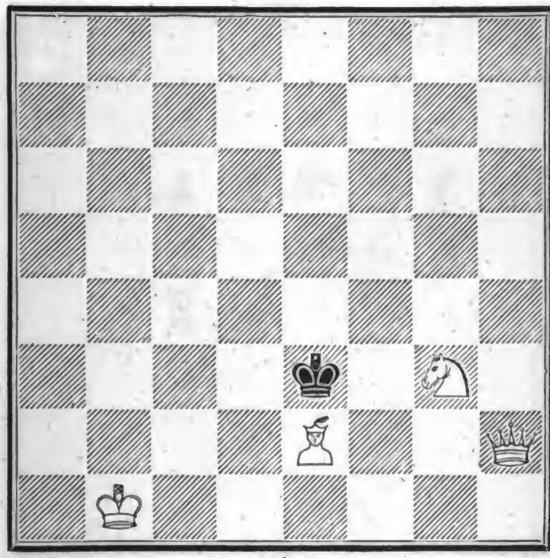
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON AD. ROTHMALER IN NORDHAUSEN.

Motto: "H——R."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

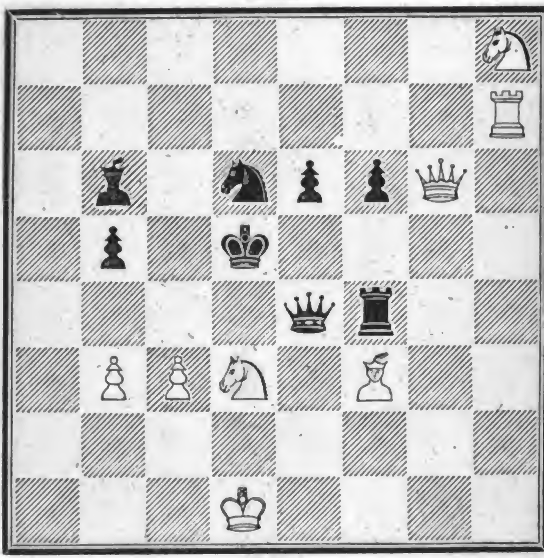
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON AD. ROTHMALER IN NORDHAUSEN.

Motto: "H — E."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

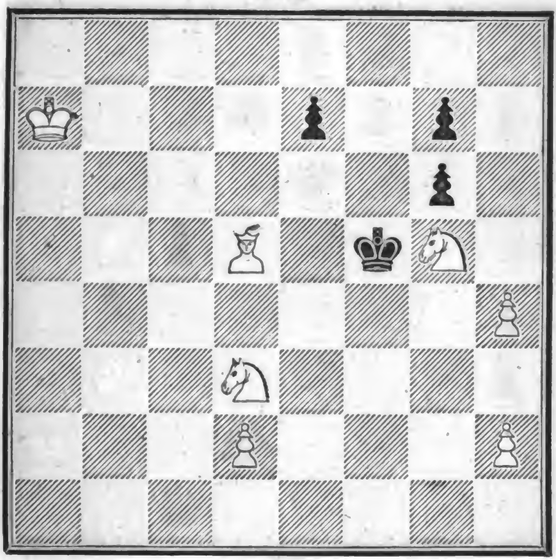
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON AD. ROTHMALER IN NORDHAUSEN.

Motto: "H—E."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

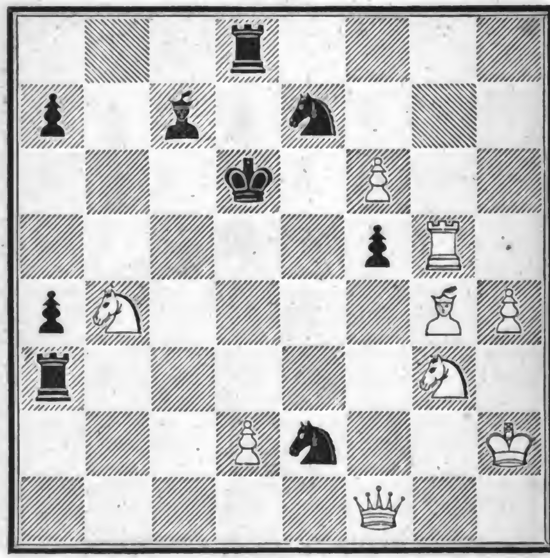
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON AD. ROTHMALER IN NORDHAUSEN.

Motto: "H—E."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

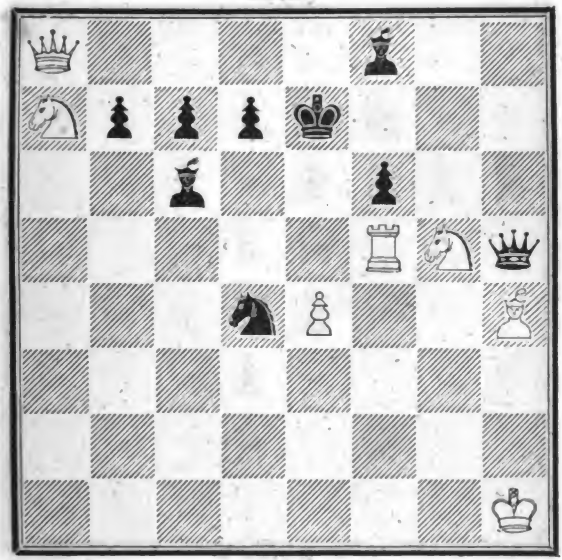
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON AD. ROTHMALER IN NORDHAUSEN.

Motto: "H—E."

Nr. 5.

Schwarz.



Weiss.

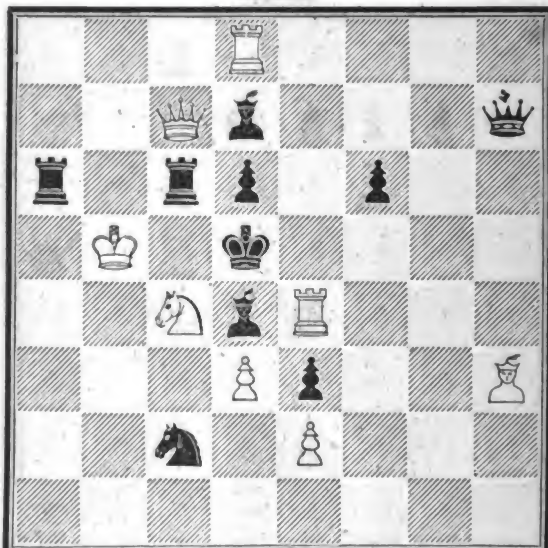
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON AD. ROTHMALER IN NORDHAUSEN.

Motto: "H—E."

Nr. 6.

Schwarz.



Weiss.

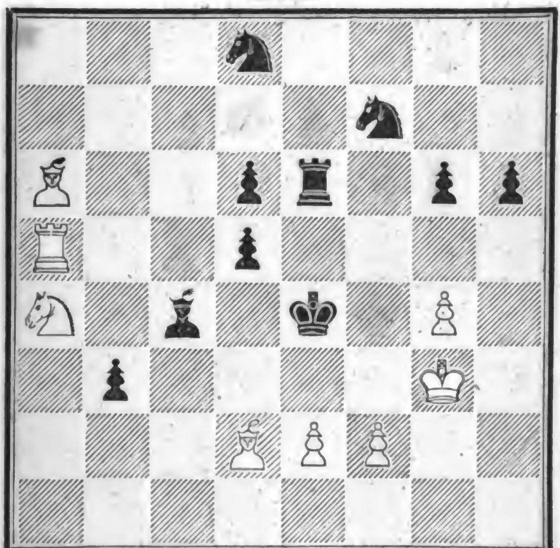
Weiss zieht an und setzt mit dem siebenten Zuge Matt.

VON —— IN HANOVER.

Motto: "BÖSE MENSCHEN."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

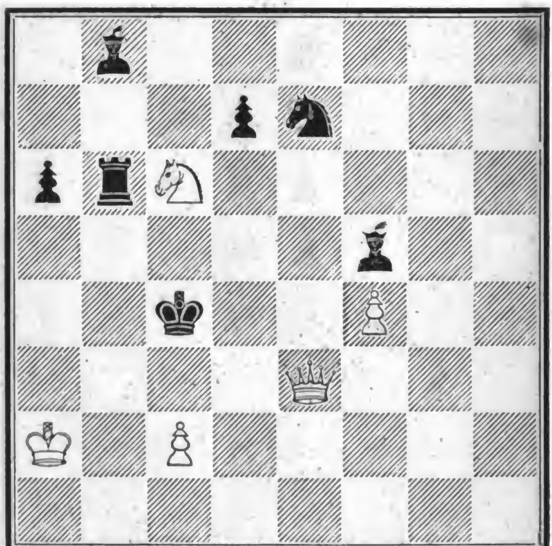
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON —— IN HANOVER.

Motto: "BÖSE MENSCHEN."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

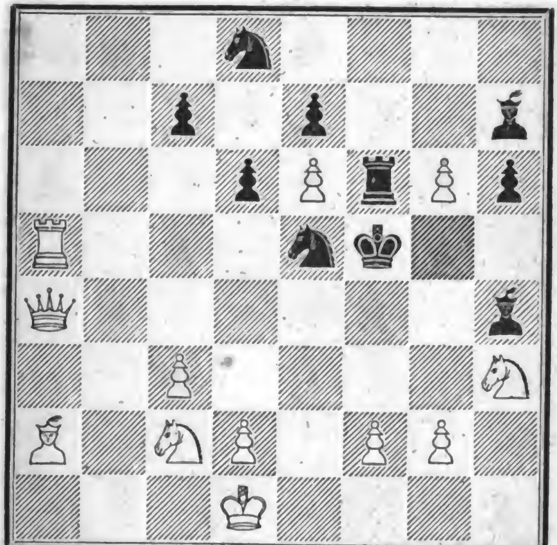
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON —— IN HANOVER.

Motto: "BÖSE MENSCHEN."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

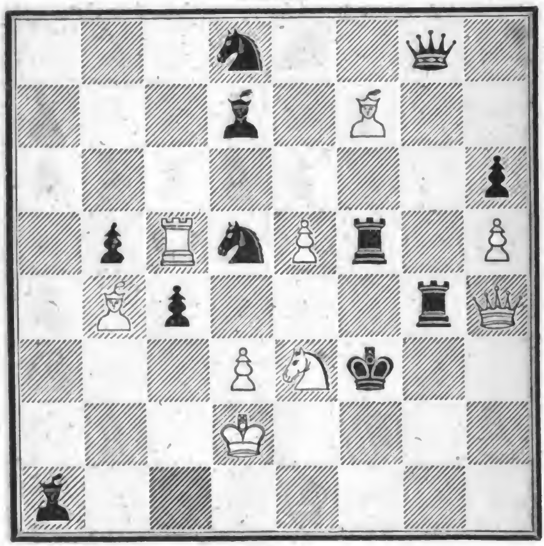
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON —— IN HANOVER.

Motto: "BÖSE MENSCHEN."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

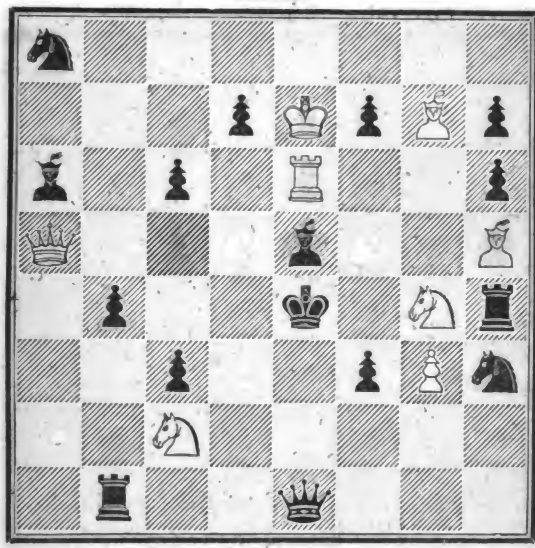
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON —— IN HANOVER.

Motto: "BÖSE MENSCHEN."

Nr. 5.

Schwarz.



Weiss.

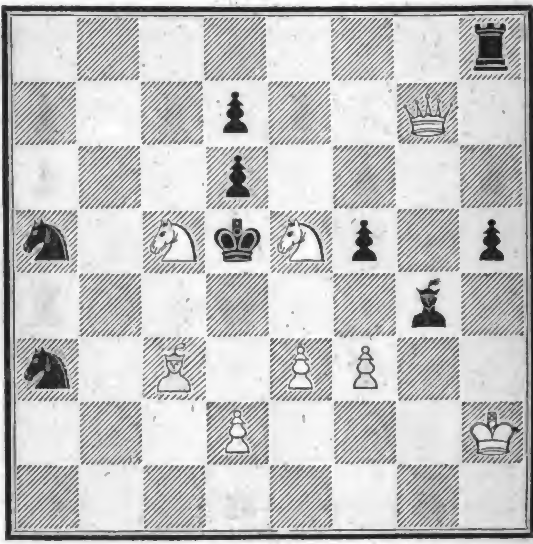
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON ANTON NOWOTNY IN WIEN.

Motto: "A. N."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

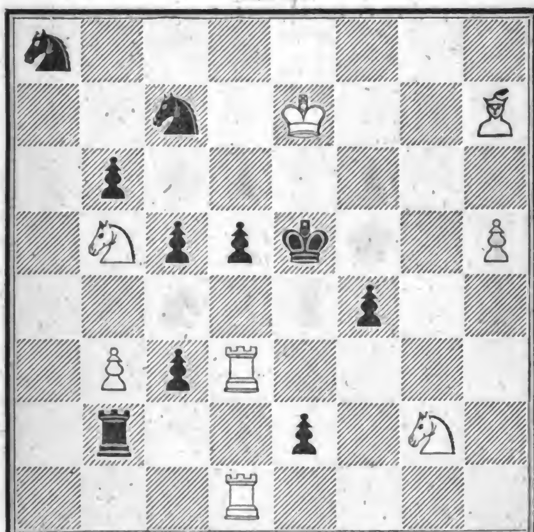
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON ANTON NOWOTNY IN WIEN.

Motto: "A. N."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

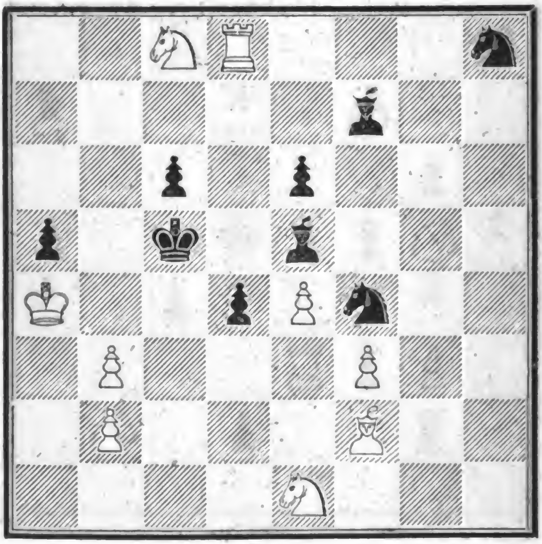
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON ANTON NOWOTNY IN WIEN.

Motto: "A. N."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

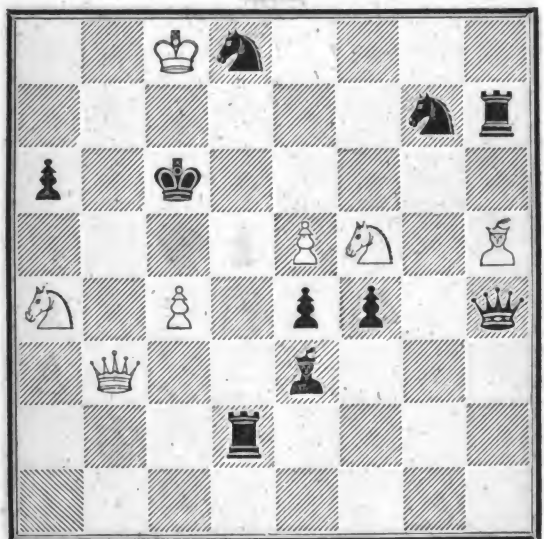
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON ANTON NOWOTNY IN WIEN.

Motto: "A. N."

Nr. 4.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

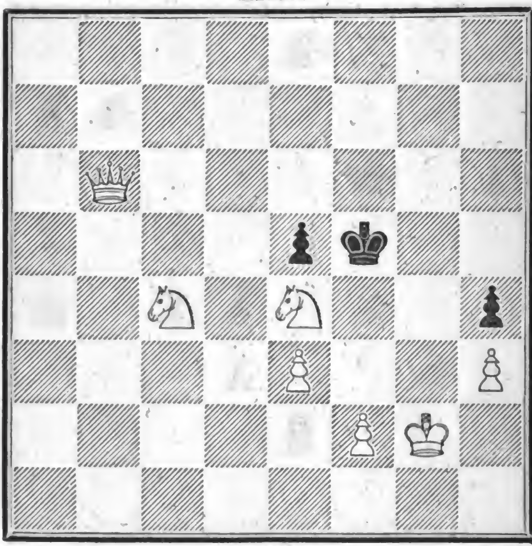
VON A. LICHTENSTEIN IN PREUSSEN.

Motto:

"DIE LAUNEN DES GESCHICKS FÜR UNS PROBLEME SIND,
WO MAN BEI ALLEM GRÜBELN NICHT DIE LÖSUNG FIND'T."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

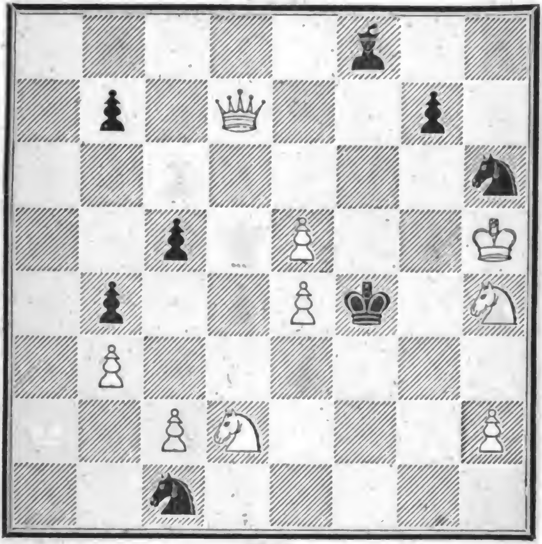
Weiss zieht an und setzt mit dem dritten Zuge Matt.

VON A. LICHTENSTEIN IN PREUSSEN.

Motto:
"DIE LAUNEN DES GESCHICKS FÜR UNS PROBLEME SIND,
WO MAN BEI ALLEM GRÜBELN NICHT DIE LÖSUNG FIND'T."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

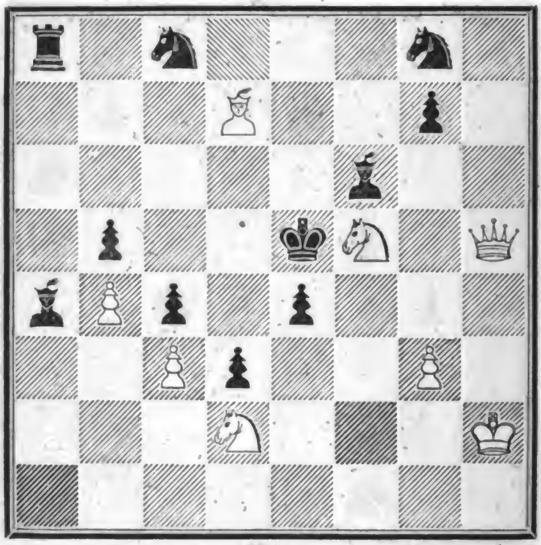
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON A. LICHTENSTEIN IN PREUSSEN.

Motto:
"DIE LAUNEN DES GESCHICKS FÜR UNS PROBLEME SIND,
WO MAN BEI ALLEM GRÜBELN NICHT DIE LÖSUNG FIND'T."

Nr. 3.

Schwarz.



Weiss.

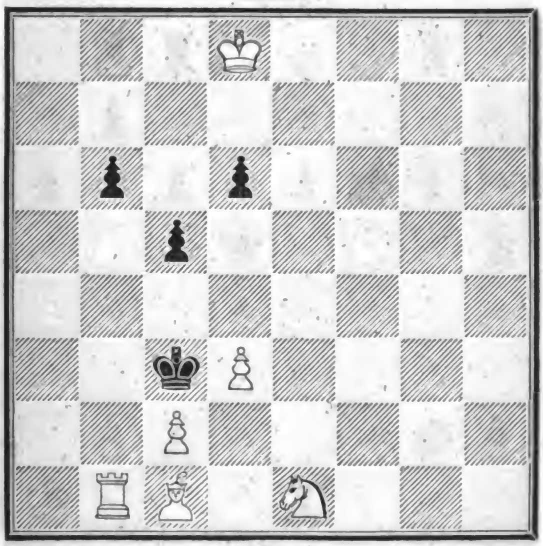
Weiss zieht an und setzt mit dem vierten Zuge Matt.

VON W. MARTINI IN ELBINGRODE.

Motto: "MAN LÄUFT DEN GROSSEN HERREN AN IHRE HÖFE NACH."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

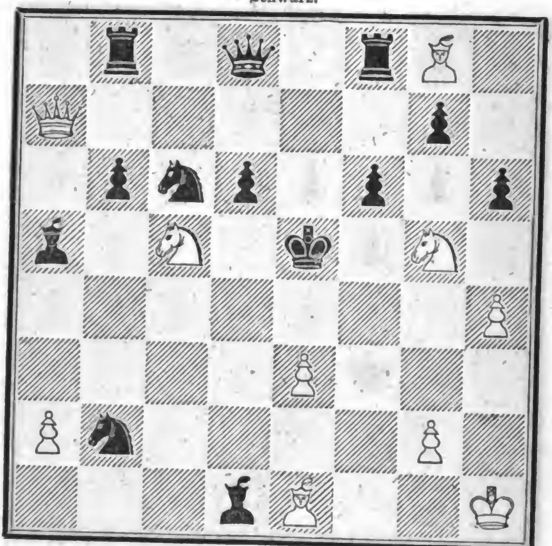
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON F. DEACON IN BRÜGGE.

Motto: "PRE-RAPHAELITE."

Nr. 1.

Schwarz.



Weiss.

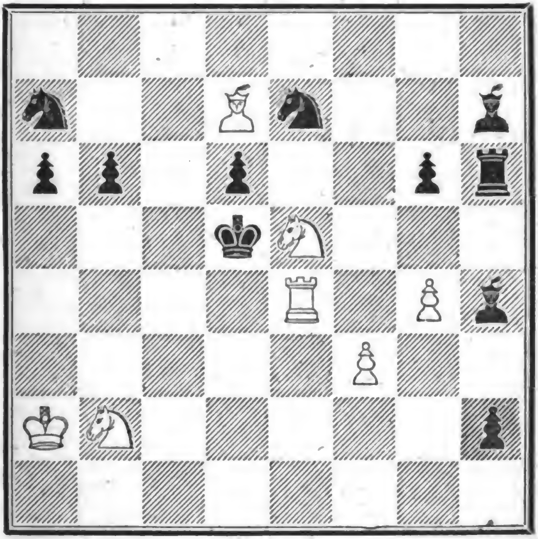
Weiss zieht an und setzt mit dem fünften Zuge Matt.

VON F. DEACON IN BRÜGGE.

Motto: "PRE-RAPHAELITE."

Nr. 2.

Schwarz.



Weiss.

Weiss zieht an und setzt mit dem siebenten Zuge Matt.

LÖSUNGEN.

Sol. del frontispicio

K. Bayer

1. Sc4 B×S
2. Ld4 K×L
3. Kd6 ~
4. De5 ó f4 ‡

I.

VON CONRAD BAYER IN WIEN.

Motto: "ALL IS WELL THAT ENDS WELL."

Nr. 1. Pag. 15.

WEISS	SCHWARZ
1. 𝔏. E 2 — H 5	1. 𝔖. A 3 nimmt B 1 (A)
2. 𝔖. F 4 — E 6	2. Beliebig

3. Laufer oder Springer gibt Matt.

A.

	1. 𝔖. F 6 — D 5
2. 𝔖. F 4 nimmt D 5	2. Beliebig

3. Springer, Laufer oder Thurm gibt Matt.

Nr. 2. Pag. 16.

1. 𝔏. E 6 — C 4	1. B 5 nimmt C 4 (A)
2. 𝔖. D 6 — B 5	2. C 6 nimmt B 5 (B)
3. 𝔎. B 6 — C 5	3. Beliebig

4. Thurm gibt aufgedecktes Matt.

A.

WEISS	SCHWARZ
.	1. 𝔎. E 5 — D 4
2. 𝔗. F 6 — E 6 †	2. 𝔖. F 7 — E 5
3. 𝔗. E 6 nimmt E 5	3. Beliebig.
4. Springer oder Thurm gibt Matt.	

B.

	2. 𝔎. E 5 — D 5
3. 𝔗. F 6 — D 6 †	3. 𝔖. F 7 nimmt D 6
4. 𝔖. B 5 — C 7 † und Matt.	

Nr. 3. Pag. 17.

1. 𝔗. C 5 — G 5	1. A 3 — A 2 (A)
2. 𝔗. B 8 — B 6	2. 𝔗. A 6 nimmt B 6 (am Besten)
3. 𝔖. D 2 — C 4	3. Beliebig
4. Thurm oder Springer gibt Matt.	

A.

	1. 𝔗. G 7 — B 7
2. 𝔖. B 3 — C 5 †	2. 𝔎. A 4 — A 5
3. 𝔖. D 2 — B 3 †	3. 𝔎. A 5 — B 5
4. 𝔗. B 8 nimmt B 7 † und Matt.	

Nr. 4. Pag. 18.

1. 𝔖. F 4 — H 5	1. C 4 — C 3 (am Best.)
2. 𝔗. F 3 — G 3	2. C 3 — C 2
3. F 2 — F 4 †	3. 𝔎. E 5 nimmt F 5
4. 𝔎. C 5 — D 5	4. Beliebig
5. 𝔗. G 3 — G 5 † und Matt.	

Nr. 5. Pag. 19.

WEISS	SCHWARZ
1. T. G 8 — G 6	1. L. A 7 nimmt B 8 (A) (B)
2. D. D 1 — D 5 †	2. S. E 7 nimmt D 5
3. S. F 4 — D 3 †	3. C 4 nimmt D 3
4. T. G 4 — C 4 †	4. K. C 5 nimmt C 4
5. T. G 6 — C 6 † und Matt.	

A.

	1. S. B 5 nimmt C 3
2. D. D 1 — D 6 †	2. K. C 5 — B 5
3. D. D 6 — A 6 †	3. K. B 5 — C 5
4. S. F 4 — D 3 †	4. Beliebig
5. Dame gibt Matt.	

B.

	1. S. B 5 — D 4
2. D. D 1 nimmt D 4 †	2. K. C 5 — B 5
3. D. D 4 — D 7 † u. s. w.	

Nr. 6. Pag. 20.

1. S. E 7 nimmt C 6 †	1. K. F 7 — E 6 (am Best.)
2. T. G 1 — G 5	2. F 6 nimmt G 5
3. T. D 7 — D 5	3. K E 6 nimmt D 5 (A) (B)
4. D. B 7 — F 7 †	4. K. nimmt Springer.
5. Dame gibt Matt.	

A.

	3. L. A 2 oder Spr. B 4 nimmt D 5
4. D. B 7 — C 8 †	4. K. E 6 — F 7
5. D. C 8 — G 8 † und Matt.	

B.

WEISS	SCHWARZ
	3. 𝔇. B 1 nimmt E 4
4. 𝔖. C 6 — D 8 †	4. 𝔎. E 6 — F 6
5. 𝔇. B 7 — F 7 † und Matt.	

II

VON F. HEALEY IN LONDON.

Motto: "PALMAM QUI MERUIT FERAT."

Nr. 1. Pag. 21.

1. 𝔇. C 2 — C 6	1. 𝔖. A 8 — B 6
2. 𝔗. E 6 — E 5	2. Beliebig
3. Dame gibt Matt.	

Nr. 2. Pag. 22.

1. 𝔇. C 1 nimmt D 1	1. 𝔖. E 5 — C 6 (A)
2. 𝔏. A 6 — C 4 †	2. 𝔎. D 5 — C 5
3. 𝔇. D 1 — B 3 und gibt im nächsten Zuge Matt.	

A.

	1. D 4 — D 3 oder 𝔗. F 2 nimmt F 6
2. 𝔇. D 1 — B 3 †	2. 𝔖. E 5 — C 4
3. 𝔏. A 6 nimmt C 4 †	3. Beliebig
4. Dame gibt Matt.	

Nr. 3. Pag. 23.

WEISS	SCHWARZ
1. T. D 4 — D 8	1. T. B 7 — D 7
2. T. D 8 nimmt D 7	2. L. H 2 — G 1 (A)
3. T. D 7 — B 7	3. Beliebig
4. Thurm gibt Matt.	

A.

	2. T. H 5 — C 5
3. T. D 7 — B 7	3. Beliebig
4. Thurm gibt Matt.	

Nr. 4. Pag. 24.

1. D. C 1 — G 5	1. G 4 nimmt F 3 (A)
2. D 4 — D 5 +	2. K. E 6 — E 5 (am Besten)
3. D. G 5 — G 3 +	3. K. F 5 — E 4
4. D 5 — D 6 + und Matt.	

A.

	1. L. E 7 — D 8
2. D. G 5 nimmt D 8	2. T. D 7 — G 7 +
3. S. F 5 nimmt G 7 +	3. S. E 8 nimmt G 7
4. Dame gibt Matt.	

Nr. 5. Pag. 25

1. S. G 5 — E 6	1. F 7 nimmt E 6 (am B.)
2. L. B 2 — E 5	2. D 6 nimmt E 5 (am B.)
3. D. E 3 nimmt C 5	3. Beliebig
4. Dame gibt Matt.	

Nr. 6. Pag. 26.

WEISS	SCHWARZ
1. 𝔇. H 8 — D 8	1. 𝔖. G 7 — E 6 (A)
2. 𝔇. D 8 — F 6	2. 𝔏. E 5 nimmt F 6 (B)
3. 𝔗. F 2 — F 5	3. Beliebig

4. Gibt entsprechend Schach und Matt.

A.

	1. 𝔗. G 4 — F 4
2. 𝔖. B 7 — C 5 †	2. 𝔎. E 4 — F 5
3. 𝔇. D 8 — H 4	3. Beliebig

4. Gibt entsprechend Schach und Matt.

B.

	2. 𝔏. E 5 — F 4
3. 𝔗. F 2 nimmt F 4	3. Beliebig

4. Dame oder Springer gibt Matt.

III.

VON J. GRAHAM CAMPBELL IN LONDON.

Motto: "THE AUTHOR'S DREAM."

Nr. 1. Pag. 27.

1. 𝔗. G 1 — G 6	1. D 5 — D 4
2. 𝔏. H 5 — G 4	2. F 5 nimmt G 4.

3. 𝔗. G 6 nimmt F 6 † und Matt.

Nr. 2. Pag. 28.

1. 𝔏. E 1 — G 3	1. E 4 nimmt F 3 (A)
2. 𝔗. A 6 — E 6	2. 𝔎. D 5 nimmt E 6
3. 𝔖. F 5 — E 7	3. Beliebig

4. F 4 — F 5 † und Matt.

A.

WEISS	SCHWARZ
	1. S. G 1 nimmt F 3
2. T. G 3 — F 2	2. C 7 — C 6 (am Best.)
3. S. F 5 — E 7 †	3. Beliebig
4. Thurm gibt Matt.	

Nr. 3. Pag. 29.

1. E 4 — E 5	1. T. G 8 — H 7 †
2. F 4 — F 5	2. T. H 7 nimmt F 5 †
3. K. D 3 — D 4	3. Beliebig
4. Springer gibt Matt.	

Nr. 4. Pag. 30.

1. S. D 5 — E 3	1. E 7 — E 6 (am Best.)
2. S. E 3 — D 5	2. König oder Bauer nimmt Springer.
3. Springer oder Thurm gibt Matt.	

Nr. 5. Pag. 31.

1. L. F 2 — F 4	1. L. D 2 nimmt G 2
2. L. D 6 — F 6	2. König nimmt F 6 oder F 4
3. Laufer gibt entsprechend Matt.	

Nr. 6. Pag. 32.

1. D. G 3 — E 1	1. T. H 2 — E 5 † (am B.) (A)
2. L. D 2 — D 4	2. T. E 5 nimmt D 4 †
3. D. E 1 — C 3	3. T. od. B. nimmt Dame †
4. K. B 2 — B 3	4. Beliebig
5. Springer gibt Matt.	

A.

WEISS	SCHWARZ
	1. F 3 — F 2
2. 𝔖. B 6 — D 7 †	2. 𝔗. D 8 nimmt D 7 (am Besten)
3. 𝔗. D 2 — D 5 †	3. C 6 nimmt D 5 (am Besten)
4. 𝔇. E 1 nimmt B 4 †	4. 𝔎. C 5 — C 6.
5. Dame gibt Matt.	

IV.

VON CONRAD BAYER IN WIEN UND GRAF PONGRÁCZ (EINSIEDLER VON TYRNAU).

Motto: "JEDER THUT SEIN BESTES."

Nr. 1. PAG. 33.

1. 𝔏. D 7 — E 6	1. 𝔖. A 7 — C 6
2. A 2 — A 3	2. Beliebig
3. Spr. oder Th. gibt Matt.	

Nr. 2. PAG. 34.

1. 𝔏. D 2 — E 3 †	1. 𝔎. D 4 nimmt E 4 (A)
2. 𝔏. E 3 nimmt C 5 †	2. 𝔎. E 4 — D 5 (B)
3. 𝔗. E 1 nimmt E 6	3. Beliebig
4. Dame gibt Matt.	

A.

	1. 𝔎. D 4 — E 5
2. 𝔏. E 3 — F 4 †	2. 𝔎. E 5 — F 6 (C)
3. 𝔏. F 4 — D 6 †	3. 𝔎. F 6 — G 7
4. Dame gibt Matt.	

B.

WEISS	SCHWARZ
	2. L. C 3 nimmt E 1
3. D. F 1 — C 4 †	3. K. E 4 — E 5
4. D. C 4 — D 4 † und Matt.	

C.

WEISS	SCHWARZ
	2. G 5 nimmt F 4
3. D. F 1 nimmt F 4 † und gibt im nächsten Zuge Matt.	

Nr. 3. Pag. 35.

WEISS	SCHWARZ
1. T. G 6 — E 6 †	1. K. E 5 — D 5
2. T. E 6 nimmt E 4	2. L. G 4 nimmt F 3 (A) (B)
3. L. E 2 — C 4 †	3. König nimmt E 4 oder C 6
4. Thurm gibt Matt.	

A.

WEISS	SCHWARZ
	2. F 5 — F 4 †
3. D. F 3 nimmt G 4	3. Beliebig
4. Dame gibt Matt.	

B.

WEISS	SCHWARZ
	2. D. E 1 — D 2
3. T. E 4 — D 4 † und gibt im nächsten Zuge Matt.	

Nr. 4. Pag. 36.

WEISS	SCHWARZ
1. L. G 3 — E 5	1. F 6 nimmt E 5 (am Besten)
2. T. B 2 nimmt C 2	2. K. C 5 — D 4 (A) (B) (C)
3. D. B 7 nimmt E 4 †	3. K. D 4 — C 5
4. D. E 4 — D 5 †	4. T. D 2 nimmt D 5
5. S. C 3 — B 5 † und Matt.	

A.

WEISS	SCHWARZ
	2. K. C 5 — D 6
3. S. C 3 — B 5 †	3. Beliebig

4. T. C 2 — C 6 † und gibt im nächsten Zuge Matt.

B.

	2. C. H 8 — D 8
3. D. B 7 — B 6 †	3. K. C 5 — C 4
4. D. B 6 — B 4 †	4. K. C 4 — D 3

5. D. B 4 nimmt E 4 † und Matt.

C.

	2. D. H 6 — E 3
3. D. B 7 — D 5 †	3. C. D 2 nimmt D 5

4. S. C 3 — B 5 † und gibt im nächsten Zuge Matt.

Nr. 5. PAG. 37.

1. D. C 4 — C 3 †	1. K. E 5 — D 6 (A)
2. S. H 4 — F 5 †	2. K. D 6 — D 7
3. L. G 8 — E 6 †	3. K. D 7 — D 8

4. L. E 1 — H 4 und Dame gibt Matt.

A.

	1. K. E 5 — E 4
2. S. H 4 — F 5	2. K. E 4 nimmt F 5 (B)
3. L. G 8 — H 7 †	3. K. F 5 — G 5 oder G 4
4. D. C 3 — G 7 oder H 3	4. K. F 5 — H 5 oder nimmt Dame.

5. D. G 7 — G 6 oder L. H 7 — G 6 † und Matt.

B.

WEISS	SCHWARZ
	2. F 4 — F 3
3. D. C 3 — D 4 †	3. K. E 4 nimmt F 5
4. L. G 8 — H 7 †	4. K. F 5 — G 5
5. D. D 4 — H 4 † und Matt.	

Nr. 6. Pag. 38.

1. S. A 8 — C 7 †	1. K. E 6 — D 6
2. S. C 7 — E 8 †	2. K. D 6 — E 6
3. T. B 3 nimmt H 3 †	3. T. C 2 nimmt A 2
4. L. E 2 — G 4 †	4. H 5 nimmt G 4
5. T. H 3 — H 6	5. Beliebig
6. F 4 — F 5 † und Matt.	

V.

VON R. WILLMERS IN WIEN.

Motto: "A KINGDOM FOR A HORSE."

Nr. 1. Pag. 39.

1. D. C 6 — C 5	1. T. D 7 nimmt C 7
2. D. C 5 nimmt E 3 †	2. K. E 6 nimmt F 5 oder S. F 6 — E 4
3. Laufer oder Dame gibt Matt.	

Nr. 2. Pag. 40.

1. L. G 7 — D 4	1. C 5 nimmt D 4
2. S. G 8 — F 6	2. E 3 — E 2
3. S. E 1 — C 2	3. Beliebig
4. Springer gibt Matt.	

Nr. 3. Pag. 41.

WEISS	SCHWARZ
1. T. C 3 — C 5	1. T. C 8 oder H 8 — D 8 (am Besten)
2. D. H 3 — F 3 †	2. K. E 4 — D 4
3. D. F 3 — C 3 †	3. K. D 4 — E 4
4. F 2 — F 3 † und Matt.	

Nr. 4. Pag. 42.

1. L. H 2 — E 5	1. T. E 8 nimmt E 7 (A)
2. T. H 1 nimmt H 4	2. F 6 nimmt E 5
3. S. H 5 — F 6 †	3. K. G 8 — G 7
4. T. H 4 — H 7 †	4. K. G 7 nimmt F 6
5. S. D 2 — E 4 † und Matt.	

A.

	1. G 6 nimmt H 5
2. D. E 7 nimmt F 6	2. L. H 4 nimmt F 6

3. L. E 5 nimmt F 6 und gibt in zwei Zügen Matt.

Nr. 5. Pag. 43.

1. T. D 5 — D 3	1. L. H 7 — G 6 oder A 4 — A 3
2. T. D 3 — H 3 †	2. G 4 nimmt H 3 †
3. K. G 2 — F 3	3. Beliebig
4. K. F 3 — F 4	4. Beliebig
5. Laufer gibt Matt.	

Nr. 6. Pag. 44.

1. T. H 6 — H 5 †	1. K. G 5 nimmt H 5 (A)
2. S. D 4 — F 5	2. Beliebig
3. S. F 5 — G 3	3. Beliebig
4. H 2 — H 4 † und Matt.	

A.

WEISS	SCHWARZ
	1. 𝔎. G 5 — G 4
2. 𝔖. D 4 — E 2 †	2. 𝔎. G 4 nimmt H 5
3. 𝔖. E 2 — G 3 †	3. 𝔎. H 5 — G 5
4. H 2 — H 4 † und Matt.	

VI.

VON FRANZ DELLA DORRE IN WIEN.

Motto: "MATT OHNE ERMATTEN."

Nr. 1. PAG. 45.

1. 𝔇. D 3 — E 4	1. 𝔎. B 5 nimmt B 4 (A)
2. 𝔖. C 4 — A 3 † und gibt im nächsten Zuge Matt.	

A.

	1. 𝔖. H 1 — F 2
2. 𝔖. C 4 — D 6 †	2. 𝔎. B 5 — A 6
3. Dame gibt Matt.	

Nr. 2. PAG. 46.

1. 𝔖. B 6 — A 4	1. 𝔗. D 4 — C 4 (A) (B)
2. 𝔖. A 4 — C 5 †	2. 𝔗. C 4 nimmt C 5
3. 𝔏. F 2 — D 4	3. Beliebig
4. Dame gibt Matt.	

A.

	1. E 7 — E 5
2. 𝔖. A 4 — C 5 †	2. 𝔎. E 4 — F 4
3. 𝔏. F 2 nimmt D 4	3. Beliebig
4. Dame gibt Matt.	

B.

WEISS	SCHWARZ
	1. 𝔇. A 3 nimmt A 4
2. 𝔇. B 8 — G 3 und gibt im nächsten Zuge Matt.	

Nr. 3. Pag. 47.

1. 𝔇. A 2 — C 4	1. B 7 — B 5 (A)
2. 𝔗. D 3 — F 3 †	2. 𝔎. F 5 — E 4 (B)
3. 𝔗. F 3 — E 3 †	3. 𝔎. E 4 nimmt E 3
4. Dame gibt Matt.	

A.

	1. 𝔗. D 7 — E 7
2. 𝔇. C 4 — D 5 †	2. 𝔗. E 7 — E 5
3. 𝔗. D 3 — F 3 †	3. G 4 nimmt F 3
4. Dame gibt Matt.	

B.

	2. G 4 nimmt F 3
3. 𝔇. C 4 — D 3 † und gibt im nächsten Zuge Matt.	

Nr. 4. Pag. 48.

1. 𝔇. H 4 — E 7	1. 𝔗. C 7 nimmt C 4 (am Besten)
2. 𝔇. E 7 — C 5	2. 𝔗. C 4 nimmt C 5
3. 𝔖. D 1 — B 2 †	3. 𝔎. A 4 — B 5
4. Springer gibt Matt.	

Nr. 5. Pag. 49.

1. 𝔗. F 8 — G 8	1. 𝔏. D 8 — G 5 (am Best.)
2. 𝔗. G 8 — G 7	2. 𝔏. G 5 — H 4 (A)
3. 𝔇. C 6 — F 3	3. G 4 nimmt F 3
4. Springer gibt Matt.	

A.

WEISS	SCHWARZ
	2. K. F 4 — G 3
3. D. C 6 — G 2 † und gibt Matt im nächsten Zuge.	

Nr. 6. Pag. 50.

1. D. C 2 — C 1	1. F 7—F 5 (am Best.) (A)
2. E 3 — E 4 †	2. F 5 nimmt E 4 (am Besten)
3. D. C 1 — C 5 †	3. K. D 5 nimmt C 5
4. S. D 4 — B 3 †	4. K. C 5 — D 5
5. Springer gibt Matt.	

A.

	1. T. H 8 — H 2 †
2. K. G 2 nimmt H 2	2. F 7 — F 5
3. D. C 1 — H 1 †	3. Beliebig
4. Springer gibt Matt.	

VII.

VON E. GROSDEMANGE IN PARIS.

Zeichen: "G——E."

Nr. 1. Pag. 51.

1. S. E 4 — D 2	1. S. F 1 nimmt E 3 oder G 6 nimmt F 5 (A)
2. S. F 6 — D 7 †	2. K. E 5 — E 6
3. Laufer gibt Matt.	

A.

	1. 𝔏. H 5 — F 3 †
2. 𝔖. D 2 nimmt F 3	2. 𝔖. H 2 nimmt F 3
3. 𝔖. F 6 — D 7 † und Matt.	

Nr. 2. Pag. 52.

1. 𝔏. C 1 — G 5	1. 𝔗. A 1 nimmt G 1 (A) (B)
2. 𝔗. C 7 — C 5 †	2. B 6 nimmt C 5
3. Laufer gibt Matt.	

A.

	1. H 6 nimmt G 5
2. 𝔗. G 1 nimmt G 5 †	2. B 6 — B 5
3. Springer gibt Matt.	

B.

	1. B 6 — B 5
2. 𝔗. C 7 — C 6	2. Beliebig
3. Springer gibt Matt.	

Nr. 3. Pag. 53.

1. 𝔏. F 2 — G 3	1. Beliebig
2. 𝔏. G 3 — D 6	2. Beliebig
3. Springer gibt Matt.	

Nr. 4. Pag. 54.

1. 𝔎. F 5 — F 6	1. 𝔗. A 8 nimmt A 7 (am Besten)
2. 𝔏. H 4 — E 1	2. 𝔗. A 7 nimmt A 6 (A)
3. 𝔏. E 1 — B 4	3. Beliebig
4. Springer gibt Matt.	

A.

WEISS	SCHWARZ
	2. 𝔗. A 7 — B 7 oder 𝔖. D 8 nimmt C 6

3. 𝔏. E 1 — G 3 und gibt Matt im nächsten Zuge.

Nr. 5. Pag. 55.

1. 𝔗. G 7 — G 5	1. 𝔖. D 6 nimmt B 5 † (A)
2. 𝔎. A 7 — B 6	2. 𝔖. B 5 — D 4
3. 𝔖. E 5 — F 7	3. 𝔖. D 4 — E 2
4. 𝔏. E 3 — F 2 †	4. 𝔖. E 2 — G 3

5. 𝔏. F 2 nimmt G 3 † und Matt.

A.

	1. 𝔏. C 8 — B 7
2. 𝔗. G 5 — G 4 †	2. 𝔎. H 4 — H 5
3. G 2 — G 3	3. 𝔖. D 6 — F 5
4. 𝔗. G 4 — H 4 †	4. 𝔖. F 5 nimmt H 4

5. G 3 — G 4 † und Matt.

Nr. 6. Pag. 56.

1. C 2 — C 4	1. E 5 — E 4 † (am Besten)
2. 𝔏. H 4 — G 3	2. E 4 nimmt D 3 (A)
3. 𝔗. A 1 — C 1	3. D 3 nimmt E 2

4. 𝔏. G 3 nimmt H 2 und gibt im nächsten Zuge Matt.

A.

	2. F 7 — F 6

3. 𝔗. A 1 — C 1 und gibt entsprechend Matt wie in der vorstehenden Variante.

VIII.

VON ROTHMALER IN NORDHAUSEN.

Zeichen: "H——E."

Nr. 1. Pag. 57.

WEISS	SCHWARZ
1. 𝔖. G 3 — F 5 †	1. 𝔎. E 3 — D 2 (A)
2. 𝔗. E 2 — B 5 †	2. Beliebig
3. Dame gibt Matt.	

A.

	1. 𝔎. E 3 — E 4
2. 𝔗. E 2 — D 3 †	2. Beliebig
3. Dame gibt Matt.	

Nr. 2. Pag. 58.

1. 𝔖. D 3 — B 4 †	1. 𝔎. D 5 — C 5 (A)
2. 𝔇. G 6 — G 1 †	2. 𝔇. E 4 — D 4 †
3. 𝔖. B 4 — D 3 † und Matt.	

A.

	1. 𝔎. D 5 — E 5
2. 𝔇. G 6 — F 5 †	2. Beliebig
3. Thurm oder Springer gibt Matt.	

Nr. 3. Pag. 59.

1. 𝔗. D 5 — E 6 †	1. 𝔎. F 5 — F 6
2. 𝔖. D 3 — C 5	2. 𝔎. F 6 — E 5
3. 𝔎. A 7 — B 6	3. Beliebig
4. Einer der Springer gibt Matt.	

Nr. 4. Pag. 60.

Weiss	Schwarz
1. D. F 1 nimmt F 5	1. S. E 7 nimmt F 5 (am Besten)
2. S. G 3 nimmt F 5 †	2. Beliebig
3. S. F 5 — D 6	3. Beliebig

4. Thurm oder Springer gibt Matt.

Nr. 5. Pag. 61.

1. S. A 7 — C 8 †	1. K. E 7 — E 8 (am Best.)
2. S. C 8 — D 6 †	2. K. E 8 — E 7
3. T. F 5 — E 5 †	3. F 6 nimmt E 5 (A)
4. D. A 8 — D 8 †	4. Beliebig

5. Springer G 5 oder Dame gibt Matt.

A.

	3. K. C 7 nimmt D 6
4. D. A 8 — A 3 †	4. K. D 6 nimmt E 5

5. D. A 3 — G 3 † und Matt.

Nr. 6. Pag. 62.

1. L. H 3 — E 6 †	1. L. D 7 nimmt E 6
2. T. D 8 nimmt D 6 †	2. T. C 6 nimmt D 6
3. T. E 4 — E 5 †	3. F 6 nimmt E 5 (am Besten)
4. S. C 4 nimmt E 3 †	4. S. C 2 nimmt E 3 (am Besten)
5. D. C 7 — C 4 †	5. S. E 3 nimmt C 4
6. E 2 — E 4 †	6. D. H 7 nimmt E 4

7. D 3 nimmt C 4 † und Matt.

IX.

VON *** IN HANNOVER.

Motto: "BÖSE MENSCHEN."

(Der Verfasser hat seinen Namen nicht angegeben.)

Nr. 1. PAG. 63.

WEISS	SCHWARZ
1. L. A 6 nimmt C 4	1. K. E 4 — D 4

(Jeder andere Zug von Schwarz führt zu demselben Resultate.)

2. T. A 5 nimmt D 5 †	2. K. D 4 nimmt C 4 oder K. D 4 — E 4
3. S. oder B. F 2 gibt Matt.	

Nr. 2. PAG. 64.

1. S. C 6 — A 5 †	1. K. C 4 — B 5 (A)
2. C 2 — C 4 †	2. K. B 5 — B 4
3. D. gibt Matt.	

A.

	1. K. C 4 — B 4
2. D. E 3 — A 3 †	2. K. B 4 — B 5
3. C 2 — C 4 † und Matt.	

Nr. 3.

Dieses Problem ist als unrichtig befunden worden.

Nr. 4. PAG. 65.

1. T. A 5 nimmt E 5 †	1. D 6 nimmt E 5 (A) (B)
2. D. A 4 — E 4 †	2. K. F 5 nimmt E 4
3. S. C 2 — E 3 und gibt Matt im nächsten Zuge.	

A.

WEISS	SCHWARZ
	1. K. F 5 nimmt G 6
2. D. A 4 — G 4	2. T. H 4 — G 5

3. L. E 5 nimmt G 5 † und Dame gibt Matt.

B.

	1. K. F 5 nimmt E 5
2. S. C 2 — E 3	2. D 6 — D 5 (am Best.)
3. D. A 4 — D 4 †	3. Beliebig
4. Dame gibt Matt.	

Nr. 5. Pag. 66.

1. T. F 7 nimmt D 5	1. D. G 8 nimmt D 5 (A)
2. D. H 4 — H 3 †	2. K. F 3 — F 4
3. D. H 3 nimmt G 4 †	3. K. F 4 nimmt E 5

4. L. C 5 — D 5 † und gibt im nächsten Zuge Matt.

A.

	1. K. F 3 — F 4
2. S. E 3 — G 2 †	2. K. F 4 nimmt E 5
3. T. D 5 — F 7 †	3. K. E 5 — D 6
4. D. H 4 — E 7 †	4. K. D 6 nimmt E 7

5. L. C 5 nimmt F 5 † und Matt.

Nr. 6. Pag. 67.

1. D. A 5 nimmt A 6	1. K. E 4 — D 5 (A) (B) (C) (D)
2. S. G 4 — E 3 †	2. D. E 1 nimmt E 3
3. T. H 5 nimmt F 3 †	3. K. D 5 — C 5
4. L. E 6 nimmt C 6 †	4. D 7 nimmt C 6
5. Dame gibt Matt.	

A.

WEISS	SCHWARZ
	1. K. E 4 — F 5
2. S. G 4 — E 3 †	2. D. E 1 nimmt E 3
3. S. C 2 nimmt E 3 †	3. K. F 5 — E 4
4. T. E 6 nimmt E 5 †	4. Beliebig
5. Dame gibt Matt.	

B.

WEISS	SCHWARZ
	1. D. E 1 nimmt G 3
2. D. A 6 — C 4 †	2. K. E 4 — F 5
3. S. G 4 nimmt H 6 †	3. K. F 5 — G 5
4. S. H 6 nimmt F 7 †	4. K. G 5 — F 5
5. Gibt Matt.	

C.

WEISS	SCHWARZ
	1. D 7 nimmt E 6
2. D. A 6 — C 4 †	2. L. E 5 — D 4
3. D. C 4 nimmt D 4 †	3. K. E 4 — F 5

4. S. G 4 — H 3 † und gibt im nächsten Zuge Matt.

D.

WEISS	SCHWARZ
	1. T. H 4 nimmt H 5
2. D. A 6 — C 4 †	2. K. E 4 — F 5
3. S. G 4 — E 3 †	3. D. E 1 nimmt E 3

4. S. C 2 nimmt E 3 † und gibt im nächsten Zuge Matt.

X.

VON ANTON NOWOTNY IN WIEN.

Zeichen: "A. N."

Nr. 1. Pag. 68.

Weiss	Schwarz
1. L. C 3 — D 4	1. F 5 — F 4
2. E 3 — E 4 †	2. K. D 5 nimmt D 4
3. S. C 5 — E 6 †	3. D 7 nimmt E 6
4. D. G 7 — A 7 †	4. K. D 4 nimmt E 5
5. D. A 7 — G 7 † und Matt.	

Nr. 2. Pag. 69.

1. T. D 3 — E 3 †	1. F 4 nimmt E 3
2. T. D 1 — D 4	2. S. C 7 nimmt B 5 (am Besten)
3. S. G 2 — E 1	3. Beliebig
4. Springer gibt Matt.	

Nr. 3. Pag. 70.

1. L. F 2 — G 3	1. S. H 8 — G 6
2. T. D 8 nimmt D 4	2. L. E 5 nimmt D 4
3. S. E 1 — D 3 †	3. S. F 4 nimmt D 3
4. Laufer gibt Matt.	

Nr. 4. Pag. 71.

1. L. H 5 — F 3	1. E 4 nimmt F 3
2. S. F 5 — D 4 †	2. Beliebig
3. Dame gibt Matt.	

XI.

VON A. LICHTENSTEIN IN PREUSSEN.

Motto:

"DIE LAUNEN DES GESCHICKS FÜR UNS PROBLEME SIND,
WO MAN BEI ALLEM GRÜBELN NICHT DIE LÖSUNG FIND'T."

Nr. 1. PAG. 72.

WEISS	SCHWARZ
1. 𝔖. C 4 — A 5	1. 𝔎. F 5 nimmt E 4
2. 𝔇. B 6 — G 6 †	2. 𝔎. E 4 — D 5
3. Dame gibt Matt.	

Nr. 2. PAG. 73.

1. 𝔖. H 4 — G 2 †	1. 𝔎. F 4 nimmt E 5
2. 𝔎. H 5 — G 6	2. 𝔏. F 8 — D 6 (am Best.)
3. 𝔖. D 2 — F 3 †	3. 𝔎. E 5 nimmt E 4
4. 𝔇. D 7 nimmt B 7 und Matt.	

Nr. 3. PAG. 74.

1. 𝔇. H 5 — F 7	1. 𝔗. A 8 — A 6 (am Best.)
2. 𝔇. F 7 nimmt C 4	2. B 5 nimmt C 4 (am Besten)
3. 𝔖. D 2 nimmt C 4 †	3. 𝔎. E 5 — D 5
4. 𝔖. F 5 — E 3 † und Matt.	

XII.

VON W. MARTINI IN ELBINGERODE.

Motto: "MAN LÄUFT DEN GROSSEN HERREN AN IHRE HÖFE NACH."

Nr. 1. PAG. 75.

WEISS	SCHWARZ
1. 𝔗. B 1 — B 3 †	1. 𝔎. C 3 — D 4
2. 𝔖. E 1 — F 3 †	2. 𝔎. D 4 — D 5
3. 𝔎. D 8 — D 7	3. B 6 — B 5

4. C 2 — C 3 und gibt im nächsten Zuge Matt.

XIII.

VON F. DEACON IN BRÜGGE.

Motto: "PRE-RAPHAELITE."

Nr. 1. PAG. 76.

1. G 2 — G 4	1. 𝔏. A 5 nimmt E 1 (A)
2. 𝔇. A 7 — A 4	2. 𝔖. C 6 — B 4 (B)
3. 𝔇. A 4 — D 7	3. 𝔏. D 1 nimmt G 4

4. 𝔇. D 7 nimmt G 4 und gibt im nächsten Zuge Matt.

A.

	1. 𝔏. D 1 nimmt G 4
2. 𝔏. E 1 — G 3 †	2. 𝔎. E 5 — F 5
3. 𝔏. G 8 — H 7 †	3. G 7 — G 6

4. E 3 — E 4 † und Matt.

B.

WEISS	SCHWARZ
	2. 𝔏. E 1 — B 4
3. 𝔇. A 4 nimmt C 6 und erzwingt das Matt.	

Nr. 2. Pag. 77.

1. 𝔖. E 5 — C 6	1. A. 6 — A 5 (A)
2. 𝔖. B 2 — A 4	2. 𝔏. H 4 — F 6 (am Best.)
3. 𝔖. C 6 — B 8	3. 𝔏. H 7 — G 8
4. 𝔖. B 8 — A 6	4. 𝔏. F 6 — D 4
5. 𝔎. A 2 — B 3	5. 𝔖. A 7 — B 5
6. 𝔏. D 7 nimmt B 5	6. H 2 — H 1 𝔇.
7. 𝔖. A 6 — C 7 † und Matt.	

A.

	1. 𝔖. E 7 nimmt C 6
2. 𝔏. D 7 — E 6 †	2. 𝔎. D 5 — C 5
3. 𝔖. B 2 — A 4 †	3. 𝔎. C 5 — B 5
4. 𝔖. A 4 — C 3 †	4. 𝔎. B 5 — C 5
5. Thurm gibt Matt.	

ANHANG.

URTHEILE DER PREISRICHTER.

I.

URTHEIL DES HERRN RANKEN.

CHIFFON, BRISTOL, Dec. 18.

Lieber Herr!

Ich bin von Herrn Löwenthal aufgefordert worden, Ihnen, als dem Schiedsrichter im Era-Problemturniere, mein richterliches Urtheil über die Verdienste der verschiedenen Einsendungen zu geben. Sie wissen wohl, dass ich im letzten Augenblicke einen Irrthum in einem der Probleme von: „Palmam qui meruit ferat“ entdeckt habe, doch habe ich bis jetzt nichts darüber gehört, ob Sie und die übrigen Richter dies für genügend erachten, um ihn ein für allemal des Preises für verlustig zu erklären. Wenn nicht, dann würde ich gewiss ihm den ersten, dem Einsender von "All is well that ends well" aber den zweiten Platz einräumen. Sollten Sie aber dafür halten, dass er mit nur 5 vollkommenen Problemen zur Preisbewerbung überhaupt nicht berechtigt sei, so würde ich mein Urtheil dahin abgeben, dass "All is well that ends well" der erste, und meines Wissens nach dem Einsender

von: „Jeder thut sein Bestes" der zweite Preis zuzuerkennen sei. Ich bin

u. s. w.

26. Dezember.

Mein Herr!

— — Meine Meinung ist, dass, nachdem „Palmam qui meruit ferat" mit sechs Problemen, welche er selbst und das Comité für richtig hielten, in die Preisbewerbung eingetreten, es nunmehr hart sein würde, ihn blos aus dem Grunde des Preises zu berauben, weil eines jener Probleme sich nachträglich als unrichtig herausgestellt hat. Ob er jedoch den ersten Preis verdient, ist meiner Ansicht nach eine ganz andere Frage; denn jeder Mann muss, wie ich glaube, die Folgen seiner Irrthümer tragen. Gewiss ist jene unglückliche Aufgabe einer Lösung fähig, und zwar in der von Ihnen vorgeschlagenen Weise; bei Alledem aber ist diese Lösung nun einmal nicht die von dem Verfasser beabsichtigte, und sieht eher einem Zufalle ähnlich. Obgleich ich daher seine Probleme im Ganzen für vorzüglicher als die der übrigen Sendungen halte, so möchte ich doch einen Zweifel darüber fühlen, ob ich ihm gerechterweise mehr als den zweiten Preis zuerkennen darf. Darüber wird es nun Ihnen überlassen bleiben, zu entscheiden.

Ich verbleibe

u. s. w.

II.

URTHEIL DES HERRN TURTON.

BRUTON ON TRENT, 11. Nov. 1856.

Mein Herr!

Ich schliesse Ihnen ein Gutachten der Richter*) im Problemturniere bei, welches ich unlängst von Herrn Löwenthal erhalten habe. Ich habe mich hiedurch theilweise bestimmen lassen, um mein Urtheil über die Verdienste der verschiedenen Einsendungen auszusprechen, und glaube, dass "Palmam qui meruit ferat" den ersten, "All is well that ends well" aber den zweiten Preis verdient. Herr Horwitz drückt meine Ideen in dieser Beziehung sehr klar aus. — Ihr

u. s. w.

31. Dezember 1856.

Mein Herr!

Ich habe Ihr Schreiben erhalten, und bin nach einiger Ueberlegung zu dem Schlusse gekommen, dass „Palmam" etc. den Siegespreis seinem correcteren Nebenbuhler überlassen muss. Ich bin

u. s. w.

---

*) Dies soll wol heissen der Comitémitglieder, wie schon aus dem Datum ersichtlich ist.

III.

URTHEIL DES HERRN GRIMSHAW

WHITBY, 17. November 1856.

Lieber Herr!

Nach einer sorgfältigen Prüfung und Analyse der resp. Probleme von: "Palmam qui meruit ferat" und: "All is well that ends well" bin ich noch immer geneigt, dem letztgenannten den Siegespreis zuzuerkennen, obschon auch die Probleme des erstgenannten als solche vom ersten Range zu bezeichnen sind. Trotzdem aber behaupten meiner Meinung nach jene Aufgaben, welche das Motto: "All is well that ends well" führen, mit Rücksicht auf die Geschicklichkeit der Aufstellung*) einen höheren Rang, und sind auch (wenn mir der Ausdruck gestattet ist) ihrem Wesen nach klassischer als die von "Palmam" etc. Ich bin zu diesem Schlusse nicht gelangt, ohne die respectiven Verdienste jedes einzelnen der in Frage stehenden Probleme einer geduldigen Prüfung zu unterziehen, und das Ergebniss derselben war zu Gunsten der Sendung: "All is well that ends well." Ich verbleibe

u. s. w.

P. S. Ich brauche wol kaum zu bemerken, dass ich der Sendung: "Palmam qui meruit ferat" den zweiten Preis zuerkenne.

---

*) „constructive skill" ist der Ausdruck im Originale.

16. Dezember 1856.

Werther Herr!

Es that mir leid, von Herrn Löwenthal zu hören, dass in einem der Probleme von: "Palmam" etc. ein Fehler entdeckt wurde. Sollte die Mehrheit der Richter dafür sein, dass ihn dies von der Bewerbung nicht ausschliesse, so bin ich vollkommen damit einverstanden. In diesem Falle würde meine Entscheidung unverändert bleiben; natürlich aber würde sie, falls "Palmam" etc. von der Competenz ausgeschlossen werden sollte, eine kleine Veränderung erleiden müssen. Ich bin

u. s. w.

IV.

URTHEIL DES HERRN RING.

104, GREAT RUSSELL STREET, BLOOMSBURY,
30. November 1856.

Mein Herr!

Ich erlaube mir, Ihnen das nachfolgende Urtheil zu übersenden.

"All is well that ends well",
"Palmam qui meruit ferat",
"The Author's Dream",
"Jeder thut sein Bestes",
"Böse Menschen rauchen schlechte Cigarren",

"W. (A kingdom for a horse.)",
"A. N.",
"G — e."

Ich wähle die Aufgaben unter den obigen Mottos und Chiffern als solche, welche den ersten Rang unter den für das Problemturnier eingesendeten behaupten, und denke nun ihre verschiedenen Eigenschaften zu bezeichnen, und jene Sendung hervorzuheben, welche meiner Ansicht nach den Preis verdient. Augenscheinlich sind alle diese Aufgaben von Problem-Verfassern ersten Ranges componirt, und der Unterschied, welcher zwischen denselben obwaltet, ist so klein, dass er nur nach einer sorgfältigen Prüfung ersichtlich wird. Das Ergebniss dieser Untersuchung ist, dass die obengenannten Sendungen sich in drei Classen unterscheiden, nämlich:

Erstens. "Böse Menschen etc." "W." "G — e" und "A — N." — Alle diese vier Sendungen stehen ungefähr auf derselben Rangstufe. Ausgezeichnete Aufgaben im Vergleich mit denjenigen, die gewöhnlich vor das Publicum gebracht werden; nett, von elegantem Style, und schön beendigt, lassen sie doch mit Bezug auf jene Ursprünglichkeit der Idee, welche eben die Lösung schwierig macht, Manches zu wünschen übrig.

Zweitens. "Jeder thut sein Bestes" und „The Author's Dream", zwischen welchen beiden Sendungen nur ein geringer Unterschied obwaltet. Einige Aufgaben darunter sind sehr originell und schwierig, und hierin den obengenannten überlegen; andere aber sind verhältnissmässig schwach, und stehen in dieser Beziehung unter dem Niveau von Aufgaben ersten Ranges.

Drittens. "Palmam qui meruit ferat" und „All is well that ends well". Die hier genannten beiden Sammlungen sind jener Tiefe wegen, welche auch die besten Aufgaben der zweiten Classe auszeichnet, bemerkenswerth. Sie sind gleichartiger und stehen im Ganzen höher.

Es ist somit klar, dass die Wahl nur zwischen: "Palmam qui meruit ferat" und "All is well that ends well" liegen kann, und hier kommt der schwierige Theil der Aufgabe. Ich habe bereits als Comitémitglied meine Meinung über die Probleme dieser beiden Sendungen abgegeben, und sehe jetzt keinen Grund, dieselbe zu ändern. Der Schluss, zu dem ich gelangt bin, ist: dass der erste Preis der Sendung: "Palmam qui meruit ferat", deren beste Aufgaben von erstem Range sind, und welche im Verhältniss weniger schwache Producte als irgend eine andere Sendung enthält, zuerkannt werden solle; der zweite Preis aber der Sendung: "All is well that ends well" gebühre, welche in jeder Beziehung der obengenannten sehr nahe steht. Ich habe die Ehre

u. s. w.

9. Dezember 1856.

P. S. Die Entdeckung, welche der Rev. E. Ranken gemacht hat, dass ein Problem der Sendung: "Palmam qui meruit ferat" nicht lösbar ist, gibt mir Gelegenheit, mein Urtheil nochmals einer Prüfung zu unterziehen. Diese Entdeckung hat mich nun veranlasst, den ersten Preis der Sammlung: "All is well that ends well" zuzuerkennen. Ich habe anfangs geschwankt, ob nicht die Sendung: "Palmam" etc. ganz und gar von der Bewerbung auszuschliessen sei; ich glaube jedoch, dass thatsächlich die Be-

dingungen des Turniers erfüllt sind, und dass der zweite Preis dieser Sendung zuerkannt werden darf, in Anbetracht, dass auch die fünf übrigen Probleme derselben mehr Producte von erstem Range enthalten als irgend eine andere der hier in Rede stehenden Sammlungen, jene von: "All is well that ends well" ausgenommen.

V.

URTHEIL DES HERRN HORWITZ.

HAMPEN, ANDOVERSFORD, GLOUCESTERSHIRE,
11. Dezember 1856.

Mein Herr!

Das Urtheil, welches ich abzugeben habe, steht mit der Meinung, die ich bereits als Comitémitglied geäussert, in Uebereinstimmung. Ich halte dafür, dass die Probleme mit dem Motto: "Palmam qui meruit ferat" die besten und zum ersten Preise berechtigten sind, und dass jene mit dem Motto: "All is well that ends well" dem Verdienste nach in zweiter Reihe stehen. Beide Sendungen sind von erstem Range, und der Unterschied zwischen denselben ist durch eine sehr feine Grenzlinie bezeichnet. Der Anspruch des Verfassers der Sendung: "Palmam" etc. beruht eher auf der gleichartigen Vortrefflichkeit der meisten seiner Aufgaben, und darin, dass er verhältnissmässig weniger schwache Producte bringt, als in einer Ueberlegenheit über die besten Aufgaben seines Nebenbuhlers, der ihm so nahe kommt.

Gerechterweise kann ich aber nicht umhin zu bemerken, dass auch die Sendungen: "Jeder thut sein Bestes" und "The Author's Dream" Aufgaben enthalten, welche schwerlich — wenn überhaupt — unter dem Niveau derjenigen stehen, die ich so eben bezeichnet; und dass die Sendungen: "Böse Menschen" etc., und "A — N.", sehr niedliche und elegante Kunstproducte, trotzdem aber nicht von so hohem Standpunkte sind, als die Probleme ersten Ranges. Ich bin

u. s. w.

P. S. Nachdem ich dies geschrieben, erhielt ich die Nachricht, dass der Rev. Mr. Ranken die Entdeckung gemacht hat, dass das zweite Problem der Sammlung: "Palmam" etc. unlösbar ist. Nach einer Durchspielung der Züge des Herrn Ranken sehe ich mich gezwungen, ihm Recht zu geben; ich glaube jedoch, nachdem ich die Sache überlegt, dass: "Palmam" etc. trotzdem zu dem ersten Preise berechtigt ist, da auch die Verdienste der übrig bleibenden Probleme seiner Sendung genügend sind, um ihm den Vorrang über seine Mitbewerber einzuräumen.

VI.

URTHEIL DES HERRN FALKBEER.

Mein Herr!

Von den mir zur Einsicht und Beurtheilung vorgelegten Aufgaben glaube ich, dass nur die nachfolgenden — insofern es sich um die Concurrenz um die beiden

ausgeschriebenen Preise handelt — Berücksichtigung verdienen.

Die Aufgaben, eingesendet mit den Mottos oder Chiffern:

1. "A kingdom for a horse",
2. "Matt ohne Ermatten",
3. "G — e",
4. "A — N",
5. "Jeder thut sein Bestes",
6. "The Author's Dream",
7. "Palmam qui meruit ferat" und
8. "All is well that ends well."

Von diesen acht Sendungen scheinen mir jene mit der Chiffer: "A — N" (No. 4), obschon in ihrer Art ausgezeichnet, doch insofern keiner besonderen Erwähnung zu bedürfen, als der Einsender derselben statt der erforderten sechs Probleme nur vier eingeschickt und sich hierdurch selbst von der Concurrenz ausgeschlossen hat. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als gerade diese Probleme — wie bereits erwähnt — in jeder Beziehung gelungen und vom ersten Range sind. Die übrigen Sendungen werde ich der Reihe nach ausführlich und einzeln besprechen, bemerke jedoch ausdrücklich, dass ich hier nur von den meiner Ansicht nach gelungensten Einsendungen spreche, und dass auch die übrigen Preisbewerber zum Theil recht schätzenswerthe Beiträge eingeschickt haben. Schliesslich erkläre ich, dass ich das mir abverlangte Urtheil nach bestem Gewissen abgebe, glaube aber competenteren Richtern das: "Errare humanum est" für mich nicht erst in Anspruch nehmen zu müssen.

I. „A kingdom for a horse. (W.)"

Aufgabe Nr. 1. Elegant; sehr einfache Position; meiner Ansicht nach aber zu leicht.

Aufgabe Nr. 2. Schöne Idee; gut aufgestellt; nur gegen das Wegkapern des Laufers im dritten Zuge wäre eine Einwendung zu machen. Alter Styl.

Aufgabe Nr. 3. Ausserordentlich geistreich und elegant; eben so schön in der Conception wie in der Ausführung.

Aufgabe Nr. 4. Die Pointe nicht übel; das Problem scheint jedoch der Endstellung einer wirklich gespielten Partie seine Entstehung zu verdanken. Die Lösung ist eben nicht leicht zu finden, doch scheint mir das Bret zu überladen.

Aufgabe Nr. 5. Sehr einfach und elegant aufgestellt; alter und guter Styl. Das Thurmopfer im zweiten Zuge, obschon am Ende nicht schwer zu finden, doch nett concipirt.

Aufgabe Nr. 6. Dasselbe Urtheil wie über Nr. 5. Alle Probleme dieses Einsenders, obschon an Tiefe jenen von: "All is well that ends well" und: "Palmam qui meruit ferat" nicht zu vergleichen, zeichnen sich durch Einfachheit der Stellung und Eleganz der Mattidee von den übrigen Einsendungen aus. Am nächsten dürften ihnen jene von: "G — e" und "Matt ohne Ermatten" stehen.

II. "G — e."

Aufgabe Nr. 1. Einfach und elegant, doch nicht schwierig. Das Matt in der Hauptvariante 1. S nach D 2, worauf der S den B nimmt, nicht übel, doch scheint mir die Idee zu abgenutzt.

Aufgabe Nr. 2. Sehr schön; das Opfer des Laufers ist sehr geistreich. Es ist auffallend, dass jedes Problem dieses Einsenders genau 14 Stücke enthält.

Aufgabe Nr. 3. Schwach; der schwarze Springer und Bauer auf den Königin-Thurm-Feldern sind ganz überflüssig und scheinen nur den Zweck zu haben, die Zahl 14 voll zu machen.

Aufgabe Nr. 4. Ein ausgezeichnetes Problem; eben so schön aufgestellt, als geistreich in der Lösung. Nach meiner Ansicht das beste dieser Sendung.

Aufgabe Nr. 5. Gemacht. Die Lösung ist zwar nicht leicht zu finden, aber sehr unelegant; der weisse Bauer auf a 2 hat keinen Zweck, auch scheint es nach meiner Ansicht die Schönheit eines Problems sehr zu beeinträchtigen, wenn Figuren nur zu dem Zwecke hingestellt sind, um im nächsten Zuge gekapert zu werden.

Aufgabe Nr. 6. Schwach; die Mattidee ist nicht brillant genug, um die erdrückende Uebermacht der Weissen zu motiviren; scheint überdies noch eine andere als die von dem Verfasser beabsichtigte Lösung zuzulassen.*)

III. "Matt ohne Ermatten."

Aufgabe Nr. 1. Nicht schwer; im Allgemeinen jedoch ein gutes Problem.

Aufgabe Nr. 2. Recht hübsch und elegant, wenn auch keine Aufgabe ersten Ranges.

Aufgabe Nr. 3. Sehr schön aufgestellt; die Lösung nicht leicht zu finden; jede Figur ist auf ihrem Platze

*) Dies war ein Irrthum, wie sich später herausstellte.

motivirt. Dürfte den Problemen ersten Ranges zunächst kommen.

Aufgabe Nr. 4. Nett; die Einfachheit der Aufstellung ist bei dieser Aufgabe zu loben; die Pointe gut.

Aufgabe Nr. 5. Ein ganz niedliches Problem; einfach und elegant; der Tempoverlust im zweiten Zuge ist sinnreich. Auch bei dieser Aufgabe wie bei Nr. 4 ist die Schönheit der ursprünglichen Aufstellung und der dem Probleme zu Grunde liegenden Mattidee hervorzuheben.

Aufgabe Nr. 6. Gut; die Mattidee aber schon abgenutzt; das mit dem Damenopfer verbundene Matt durch beide Springer ist bei den Aufgaben neuern Datums schon gar zu häufig vorgekommen. Uebrigens bleibt es immer originell genug, dass der weisse König dem drohenden Schach des feindlichen Thurmes blossgestellt ist, dass aber Schwarz gerade durch dieses Schachbieten den Untergang nur beschleunigen würde. Im Allgemeinen scheint mir diese Aufgabe grosses Verdienst zu haben.

IV. „Palmam qui meruit ferat."

Aufgabe Nr. 1. Sehr schön aufgestellt; das Erforderniss der Eleganz, da nur neun Figuren auf beiden Seiten im Spiele sind, in vollem Maasse erfüllt. Trotz des geistreichen Thurmopfers im zweiten Zuge aber drängt sich doch die Frage auf, ob die Aufgabe nicht gar zu leicht sei? Hat man einmal den ersten Zug (D. nach c 6), der am Ende, da der schwarze König Patt steht, nicht schwer zu finden ist, so sieht man auf den ersten Blick, dass Schwarz auf zwei Züge reducirt ist. Der eine derselben kann kaum in Betracht kommen; die Schwierigkeit der Aufgabe kann also nur in dem — wie bereits erwähnt — nicht uneleganten

Thurmopfer liegen (wenn nämlich Schwarz im ersten Zuge Sp. nach b 6 spielt), welchem Manöver jedoch meiner Ansicht nach auch minder geübte Problemlöser etwas gar zu schnell auf die Spur kommen dürften. Für eine dreizügige Aufgabe ist daher die Pointe nicht versteckt genug.

*Aufgabe Nr. 2.**) Eine ausgezeichnete Aufgabe; eben so einfach in der Aufstellung als complicirt in der Lösung. Obschon diese Aufgabe trotz ihrer zahlreichen Varianten kein überraschendes Opfer enthält, das vorgesteckte Ziel vielmehr auf sehr praktischem Wege löst, so glaube ich ihr doch mit gutem Gewissen das Prädicat eines künstlerisch vollendeten Productes zuerkennen zu dürfen. Eine einzige, obschon indirecte Ausstellung könnte man derselben machen, nämlich, dass die in derselben versteckte Mattidee, resp. das Preisgeben der Dame im ersten Zuge**), um dem Springer Platz zu machen, auch in einer anderen, weiter unten als schwächer bezeichneten Aufgabe desselben Verfassers (Nr. 4) enthalten ist.

Aufgabe Nr. 3. Die relative Schwierigkeit dieser Aufgabe ist nicht zu läugnen; sie ist ersichtlich sehr fleissig ausgearbeitet, doch enthält sie in beiden Hauptvarianten, L nach D 8; worauf L nach B 4 oder T nach D 7, nicht eine einzige geistreiche Pointe. Es springt in die

---

*) Dies ist das verunglückte Product, von welchem der Verfasser eine unrichtige Lösung eingesendet hatte. Merkwürdigerweise aber lässt diese Aufgabe noch eine andere, richtige (obschon von dem Verfasser nicht beabsichtigte) Lösung zu, welche letztere in diesem Buche enthalten ist.

**) Herr Falkbeer hatte hier die von ihm gefundene und auch von dem Verfasser beabsichtigte, später aber als unrichtig befundene Lösung im Auge.

Augen, dass die Composition dieser Aufgabe dem Verfasser viel Mühe gekostet hat; sie ist aber nicht frisch und elegant genug, und eine von jenen, die — wie man zu sagen pflegt — nach einer Schablone gearbeitet sind. Der Verfasser hat hier, wenn ich mich so ausdrücken darf, auf analytischem Wege operirt, die eigentliche Mattstellung aber nicht vor Augen gehabt, als er die Aufgabe componirte. Ich halte dieses Problem für eines seiner schwächeren Producte.

Aufgabe Nr. 4. Dasselbe Urtheil wie bei Nr. 3. Das Damenopfer im ersten Zuge ist zu ersichtlich, um besonderer Erwähnung zu bedürfen. Die beiden hier citirten Aufgaben mögen zwar im Allgemeinen nicht ohne Werth sein, auch verdient der Fleiss des Verfassers alle Anerkennung, seine Erfindungskraft aber ist — wenigstens in diesen beiden Fällen — nicht in demselben Grade zu loben.

Aufgabe Nr. 5. Eine überraschend schöne Aufgabe, und eben so einfach als sinnreich. Der elegante Styl dieses niedlichen Problems ist nicht genug zu loben. Diese, besonders aber die nächstfolgende Aufgabe (Nr. 6) scheinen mir die Krone der mit dem Motto: "Palmam" etc. eingeschickten Turnierprobleme.

Aufgabe Nr. 6. Wirklich höchst geistreich, und in jeder Beziehung eine Aufgabe ersten Ranges. Die beiden Hauptvarianten, wenn nämlich Schwarz im ersten Zuge (nachdem Weiss D nach d8 gespielt hat) Sp nach e6, oder Th nach c4 zieht, sind in gleichem Grade elegant und sinnreich. Auch das Erforderniss der Schwierigkeit erfüllt diese Aufgabe in hohem Grade, da besonders bei der erstgenannten Variante die Pointe sehr versteckt ist. Es ist dies meiner Ansicht nach eines der geistreichsten vierzügigen Probleme, die je componirt wurden.

V. "The Author's Dream."

Aufgabe Nr. 1. Geistreich; einfache Positio
wenn auch nicht allzuschwer, da die Züge der S
gezwungen sind — doch sehr gelungen.

Aufgabe Nr. 2. Eine sehr gute vierzügige
Die mit dem Thurmopfer im zweiten Zuge ve
Mattidee ziemlich verstekt.

Aufgabe Nr. 3. Sehr nett. Eine der elegante
gaben, doch nicht schwierig genug.

Aufgabe Nr. 4. Ganz wie bei Nr. 3. Sehr
die Pointe aber nicht versteckt genug.

Aufgabe Nr. 5. Eleganter Styl, welcher über
Aufgaben dieses Einsenders in hohem Grade aus
Es ist bemerkenswerth, dass derselbe von allen
werbern der fruchtbarste in sinnreichen dreizügi
blemen ist.

Aufgabe Nr. 6. Ganz ausgezeichnet, und eine de
reichsten fünfzügigen Aufgaben, der nach meiner
nur jene unter Nr. 6 von "All is well that ends w
die Seite zu stellen ist. Es ist sehr zu bedauern
nicht auch die übrigen hier zur Beurtheilung komm
Aufgaben des Einsenders von "The Author's Drea
fein erfunden sind, dass die Schwierigkeit der Lösu
denselben mit der Schönheit der Aufstellung und der
idee nicht gleichen Schritt hält.

VI. "Jeder thut sein Bestes."

Aufgabe Nr. 1. Gut, doch nicht schwierig genug.

Aufgabe Nr. 2. Sehr geistreich und complicirt. Das
gante Thurmopfer in der Hauptvariante ist hervorzuhe

V. "The Author's Dream."

Aufgabe Nr. 1. Geistreich; einfache Position und — wenn auch nicht allzuschwer, da die Züge der Schwarzen gezwungen sind — doch sehr gelungen.

Aufgabe Nr. 2. Eine sehr gute vierzügige Aufgabe. Die mit dem Thurmopfer im zweiten Zuge verbundene Mattidee ziemlich verstekt.

Aufgabe Nr. 3. Sehr nett. Eine der elegantesten Aufgaben, doch nicht schwierig genug.

Aufgabe Nr. 4. Ganz wie bei Nr. 3. Sehr niedlich, die Pointe aber nicht versteckt genug.

Aufgabe Nr. 5. Eleganter Styl, welcher überhaupt die Aufgaben dieses Einsenders in hohem Grade auszeichnet. Es ist bemerkenswerth, dass derselbe von allen Preisbewerbern der fruchtbarste in sinnreichen dreizügigen Problemen ist.

Aufgabe Nr. 6. Ganz ausgezeichnet, und eine der geistreichsten fünfzügigen Aufgaben, der nach meiner Ansicht nur jene unter Nr. 6 von "All is well that ends well" an die Seite zu stellen ist. Es ist sehr zu bedauern, dass nicht auch die übrigen hier zur Beurtheilung kommenden Aufgaben des Einsenders von "The Author's Dream" so fein erfunden sind, dass die Schwierigkeit der Lösung bei denselben mit der Schönheit der Aufstellung und der Mattidee nicht gleichen Schritt hält.

VI. "Jeder thut sein Bestes."

Aufgabe Nr. 1. Gut, doch nicht schwierig genug.

Aufgabe Nr. 2. Sehr geistreich und complicirt. Das elegante Thurmopfer in der Hauptvariante ist hervorzuheben.

Aufgabe Nr. 3. Eine sehr elegante und sinnreiche Aufgabe. Strengen Kunstrichtern mag dieselbe vielleicht nicht schwierig genug erscheinen; die schöne Mattidee aber mit dem eventuellen Opfer beider Thürme ist gewiss zu loben.

Aufgabe Nr. 4. Eine ganz vorzügliche Aufgabe, deren Composition eine Meisterhand verräth. Diese Aufgabe scheint mir die beste der vorliegenden Sendung, und es erregt Erstaunen, dass der ohne Zweifel geniale Verfasser nicht auch auf die übrigen Probleme seiner Sendung gleiche Sorgfalt verwendet hat.

Aufgaben Nr. 5 und 6. Diese beiden Aufgaben sind augenscheinlich sehr fleissig ausgearbeitet, und beide enthalten schöne Ideen, sind complicirt und schwierig; bei der letzteren ist es ersichtlich, dass die beiden Springerzüge im Anfange nur erfordert werden, um die Schwierigkeit der Aufgabe zu erhöhen, und die eigentliche Mattidee zu verstecken. Es scheint mir jedoch, dass diese beiden Probleme nicht den Stempel der Genialität an sich tragen, welche die Aufgabe Nr. 4 desselben Verfassers auszeichnet.

VII. "All is well that ends well."

Aufgabe Nr. 1. Auch diese Aufgabe, so niedlich dieselbe ist, und so geistreich die beiden Opfer im ersten und zweiten Zuge erscheinen mögen, scheint mir doch das Erforderniss der Schwierigkeit nicht im vollen Maasse zu besitzen.

Aufgabe Nr. 2. Ein vortreffliches Problem. Ausserordentlich schwierig und doch elegant im höchsten Grade. Der dritte Zug der Weissen ist gewiss originell und überraschend. In jeder Beziehung eine first-rate Aufgabe.

Aufgabe Nr. 3. Ebenfalls eine ganz ausgezeichnete Aufgabe. Die Schönheit derselben zeigt sich erst dann im vollen Lichte, wenn man nach langem vergeblichen Suchen zur Einsicht gelangt ist, dass keine andere als die ohne Zweifel von dem Verfasser beabsichtigte sehr geniale Lösung möglich ist.

Aufgabe Nr. 4. Ein allerliebstes Problem von wundervoller Eleganz und Schönheit. Es verdient Bewunderung, dass der Verfasser die so herrliche Mattidee mit so geringen Mitteln (8 Stücke in Allem) durchzuführen im Stande war.

Aufgabe Nr. 5. Dasselbe Urtheil wie bei Nr. 2. Man betrachte die überraschend schöne Mattstellung, welche bei dieser Aufgabe hervortritt. Es ist dies meiner Ansicht nach eines der gelungensten Probleme; einfach, im höchsten Grade elegant, und doch sehr schwierig.

Aufgabe Nr. 6. Mein Urtheil über dieses Problem habe ich bereits bei Besprechung der Aufgabe Nr. 6 von: "The Author's Dream" abgegeben. Ich halte diese Aufgabe Nr. 6 des Einsenders von: „All is well that ends well" für die geistreichste und schwierigste, mit Einem Worte: für die beste von allen, welche an das Era-Problemturnier eingeschickt worden sind, und den Verfasser derselben, was Geist und Tiefe seiner Probleme betrifft, für den würdigsten von allen Preisbewerbern.

Fasse ich das hier Gesagte zusammen, so muss ich mein Urtheil dahin abgeben, dass dem Einsender von: "All is well that ends well" der **erste**, jenem von: "Palmam qui meruit ferat" aber der **zweite** der von der „Era" ausgeschriebenen Preise zuzuerkennen ist.

Ich habe die Ehre u. s. w.

LONDON, im December 1856.

ERNEST FALKBEER.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Thurmopfer liegen (wenn nämlich Schwarz im ersten Zuge Sp. nach b 6 spielt), welchem Manöver jedoch meiner Ansicht nach auch minder geübte Problemlöser etwas gar zu schnell auf die Spur kommen dürften. Für eine dreizügige Aufgabe ist daher die Pointe nicht versteckt genug.

*Aufgabe Nr. 2.**) Eine ausgezeichnete Aufgabe; eben so einfach in der Aufstellung als complicirt in der Lösung. Obschon diese Aufgabe trotz ihrer zahlreichen Varianten kein überraschendes Opfer enthält, das vorgesteckte Ziel vielmehr auf sehr praktischem Wege löst, so glaube ich ihr doch mit gutem Gewissen das Prädicat eines künstlerisch vollendeten Productes zuerkennen zu dürfen. Eine einzige, obschon indirecte Ausstellung könnte man derselben machen, nämlich, dass die in derselben versteckte Mattidee, resp. das Preisgeben der Dame im ersten Zuge**), um dem Springer Platz zu machen, auch in einer anderen, weiter unten als schwächer bezeichneten Aufgabe desselben Verfassers (Nr. 4) enthalten ist.

Aufgabe Nr. 3. Die relative Schwierigkeit dieser Aufgabe ist nicht zu läugnen; sie ist ersichtlich sehr fleissig ausgearbeitet, doch enthält sie in beiden Hauptvarianten, L nach D 8, worauf L nach B 1 oder T nach D 7, nicht eine einzige geistreiche Pointe. Es springt in die

---

*) Dies ist das verunglückte Product, von welchem der Verfasser eine unrichtige Lösung eingesendet hatte. Merkwürdigerweise aber lässt diese Aufgabe noch eine andere, richtige (obschon von dem Verfasser nicht beabsichtigte) Lösung zu, welche letztere in diesem Buche enthalten ist.

**) Herr Falkbeer hatte hier die von ihm gefundene und auch von dem Verfasser beabsichtigte, später aber als unrichtig befundene Lösung im Auge.

Augen, dass die Composition dieser Aufgabe dem Verfasser viel Mühe gekostet hat; sie ist aber nicht frisch und elegant genug, und eine von jenen, die — wie man zu sagen pflegt — nach einer Schablone gearbeitet sind. Der Verfasser hat hier, wenn ich mich so ausdrücken darf, auf analytischem Wege operirt, die eigentliche Mattstellung aber nicht vor Augen gehabt, als er die Aufgabe componirte. Ich halte dieses Problem für eines seiner schwächeren Producte.

Aufgabe Nr. 4. Dasselbe Urtheil wie bei Nr. 3. Das Damenopfer im ersten Zuge ist zu ersichtlich, um besonderer Erwähnung zu bedürfen. Die beiden hier citirten Aufgaben mögen zwar im Allgemeinen nicht ohne Werth sein, auch verdient der Fleiss des Verfassers alle Anerkennung, seine Erfindungskraft aber ist — wenigstens in diesen beiden Fällen — nicht in demselben Grade zu loben.

Aufgabe Nr. 5. Eine überraschend schöne Aufgabe, und eben so einfach als sinnreich. Der elegante Styl dieses niedlichen Problems ist nicht genug zu loben. Diese, besonders aber die nächstfolgende Aufgabe (Nr. 6) scheinen mir die Krone der mit dem Motto: "Palmam" etc. eingeschickten Turnierprobleme.

Aufgabe Nr. 6. Wirklich höchst geistreich, und in jeder Beziehung eine Aufgabe ersten Ranges. Die beiden Hauptvarianten, wenn nämlich Schwarz im ersten Zuge (nachdem Weiss D nach d8 gespielt hat) Sp nach e6, oder Th nach c4 zieht, sind in gleichem Grade elegant und sinnreich. Auch das Erforderniss der Schwierigkeit erfüllt diese Aufgabe in hohem Grade, da besonders bei der erstgenannten Variante die Pointe sehr versteckt ist. Es ist dies meiner Ansicht nach eines der geistreichsten vierzügigen Probleme, die je componirt wurden.

V. "The Author's Dream."

Aufgabe Nr. 1. Geistreich; einfache Position und — wenn auch nicht allzuschwer, da die Züge der Schwarzen gezwungen sind — doch sehr gelungen.

Aufgabe Nr. 2. Eine sehr gute vierzügige Aufgabe. Die mit dem Thurmopfer im zweiten Zuge verbundene Mattidee ziemlich verstekt.

Aufgabe Nr. 3. Sehr nett. Eine der elegantesten Aufgaben, doch nicht schwierig genug.

Aufgabe Nr. 4. Ganz wie bei Nr. 3. Sehr niedlich, die Pointe aber nicht versteckt genug.

Aufgabe Nr. 5. Eleganter Styl, welcher überhaupt die Aufgaben dieses Einsenders in hohem Grade auszeichnet. Es ist bemerkenswerth, dass derselbe von allen Preisbewerbern der fruchtbarste in sinnreichen dreizügigen Problemen ist.

Aufgabe Nr. 6. Ganz ausgezeichnet, und eine der geistreichsten fünfzügigen Aufgaben, der nach meiner Ansicht nur jene unter Nr. 6 von "All is well that ends well" an die Seite zu stellen ist. Es ist sehr zu bedauern, dass nicht auch die übrigen hier zur Beurtheilung kommenden Aufgaben des Einsenders von "The Author's Dream" so fein erfunden sind, dass die Schwierigkeit der Lösung bei denselben mit der Schönheit der Aufstellung und der Mattidee nicht gleichen Schritt hält.

VI. "Jeder thut sein Bestes."

Aufgabe Nr. 1. Gut, doch nicht schwierig genug.

Aufgabe Nr. 2. Sehr geistreich und complicirt. Das elegante Thurmopfer in der Hauptvariante ist hervorzuheben.

Aufgabe Nr. 3. Eine sehr elegante und sinnreiche Aufgabe. Strengen Kunstrichtern mag dieselbe vielleicht nicht schwierig genug erscheinen; die schöne Mattidee aber mit dem eventuellen Opfer beider Thürme ist gewiss zu loben.

Aufgabe Nr. 4. Eine ganz vorzügliche Aufgabe, deren Composition eine Meisterhand verräth. Diese Aufgabe scheint mir die beste der vorliegenden Sendung, und es erregt Erstaunen, dass der ohne Zweifel geniale Verfasser nicht auch auf die übrigen Probleme seiner Sendung gleiche Sorgfalt verwendet hat.

Aufgaben Nr. 5 und 6. Diese beiden Aufgaben sind augenscheinlich sehr fleissig ausgearbeitet, und beide enthalten schöne Ideen, sind complicirt und schwierig; bei der letzteren ist es ersichtlich, dass die beiden Springerzüge im Anfange nur erfordert werden, um die Schwierigkeit der Aufgabe zu erhöhen, und die eigentliche Mattidee zu verstecken. Es scheint mir jedoch, dass diese beiden Probleme nicht den Stempel der Genialität an sich tragen, welche die Aufgabe Nr. 4 desselben Verfassers auszeichnet.

VII. "All is well that ends well."

Aufgabe Nr. 1. Auch diese Aufgabe, so niedlich dieselbe ist, und so geistreich die beiden Opfer im ersten und zweiten Zuge erscheinen mögen, scheint mir doch das Erforderniss der Schwierigkeit nicht im vollen Maasse zu besitzen.

Aufgabe Nr. 2. Ein vortreffliches Problem. Ausserordentlich schwierig und doch elegant im höchsten Grade. Der dritte Zug der Weissen ist gewiss originell und überraschend. In jeder Beziehung eine first-rate Aufgabe.

Aufgabe Nr. 3. Ebenfalls eine ganz ausgezeichnete Aufgabe. Die Schönheit derselben zeigt sich erst dann im vollen Lichte, wenn man nach langem vergeblichen Suchen zur Einsicht gelangt ist, dass keine andere als die ohne Zweifel von dem Verfasser beabsichtigte sehr geniale Lösung möglich ist.

Aufgabe Nr. 4. Ein allerliebstes Problem von wundervoller Eleganz und Schönheit. Es verdient Bewunderung, dass der Verfasser die so herrliche Mattidee mit so geringen Mitteln (8 Stücke in Allem) durchzuführen im Stande war.

Aufgabe Nr. 5. Dasselbe Urtheil wie bei Nr. 2. Man betrachte die überraschend schöne Mattstellung, welche bei dieser Aufgabe hervortritt. Es ist dies meiner Ansicht nach eines der gelungensten Probleme; einfach, im höchsten Grade elegant, und doch sehr schwierig.

Aufgabe Nr. 6. Mein Urtheil über dieses Problem habe ich bereits bei Besprechung der Aufgabe Nr. 6 von: "The Author's Dream" abgegeben. Ich halte diese Aufgabe Nr. 6 des Einsenders von: „All is well that ends well" für die geistreichste und schwierigste, mit Einem Worte: für die beste von allen, welche an das Era-Problemturnier eingeschickt worden sind, und den Verfasser derselben, was Geist und Tiefe seiner Probleme betrifft, für den würdigsten von allen Preisbewerbern.

Fasse ich das hier Gesagte zusammen, so muss ich mein Urtheil dahin abgeben, dass dem Einsender von: "All is well that ends well" der erste, jenem von: "Palmam qui meruit ferat" aber der zweite der von der „Era" ausgeschriebenen Preise zuzuerkennen ist.

Ich habe die Ehre u. s. w.

LONDON, im December 1856.

ERNEST FALKBEER.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.